Todesanzeige

Mitten in seinem geliebten Wald verschied unerwartet durch Herzschlag mein lieber Mann, unser guter lieber Vater und Großvater

Georg Haag

Werkmeister

Wir haben unseren lieben Vater in aller Stille beigesetzt.
Für die erwiesene Anteilnahme danken wir allen von Herzen.

Emmendingen, den 9. August 1944.

In stiller Trauer:

Frau Elise Haag geb. Klärle
Kinder und Enkelkinder

Todesanzeige

Nach schwerem Leiden verschied unerwartet am 6. August 1944 mein innigstgeliebter Mann und treubesorgter Vater, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Willi Heckel

Kaufmann

im 45. Lebensjahr.

Emmendingen, den 9. August 1944.
Hochburgerstraße 23

In stillem Leid:

Frau Frieda Heckel geb. Raber
und Kind Jürgen
nebst Anverwandten

Die Beisetzung fand in Darmstadt statt.

Für die vielen mitfühlenden Beweise inniger Anteilnahme von nah und fern anläßlich des Seemannstodes unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen u. Götti Matr.-Gefr. **Ewald Schott** sowie für den zahlreichen Besuch der Seelenopfer ein herzliches Vergelts-Gott.
Endingen, den 12. August 1944.
Familie Ernst Schott

Bekanntmachung

der Stadt Endingen

Zur Sicherung des Eigentums an Feld- und Gartengewächsen, sowie an **Obst aller Art** ordne ich Folgendes an:

1. Allen Personen, die keine eigenen oder gepachteten Grundstücke bewirtschaften, **ist das Betreten** der Feldwege von abends 8 Uhr an bis morgens 6 Uhr verboten.

2. Das Betreten fremder Grundstücke, die landwirtschaftlich genutzt werden, ist grundsätzlich verboten. Auch die Futtergewinnung zur Kleintierzucht ist ohne Erlaubnis auf fremdem Eigentum nicht gestattet.

Die bei Begehung von Feldfrevel festgestellten Personen werden unnachsichtlich zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Bürger werden aufgefordert, in dieser Sache mitzuhelfen und die angetroffenen Feldfrevler zur Anzeige zu bringen.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafen bis zu 150 RM. geahndet oder mit Haft bestraft. Eltern und Erzieher, die ihre Kinder nicht genügend beaufsichtigen, sind für deren Übertretungen voll verantwortlich.

Endingen, den 12. August 1944. 675

Der Bürgermeister:
Kammerer.

Amtstag

des Herrn Landrats in Emmendingen
Dienstag, den 15. August 1944 vormittags
im Rathaus in Kenzingen. 677

Krämer-, Vieh-, Fohlen-, Schweinemarkt
„Laurentiusmarkt" in Kenzingen
Dienstag, 15. August 1944/Marktbeginn 8 Uhr

Samen-Schreiber
empfiehlt
Sämereien aller Art
in erprobten und vom Reichsnährstand anerkannten Sorten an Groß- und Kleinverbraucher
Verkaufsstelle: Münsterplatz 18–20
b. Kaufhaus, **Freiburg i. Br.,** Gegr. 1870

Putzfrau
gesucht
Vorzustellen
Landratsamt — Abtlg. Familienunterhalt, **Emmendingen,** Landvogtei 6

Ihren 4635
Büro-Bedarf
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
MAX SUTTER
Freiburg im Breisgau
Adolf-Hitler-Str. 151, Tel. 6206

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit!
Schon für RM. 2.40 monatlich (Frauen RM. 3, Kind RM. 1), sichern Sie sich die tarifliche Erstattung der Kosten für Arzt- oder Heilpraktiker-Behandlung, Arznei, Operationen, Krankenhausbehandlung, Heil- u. Hilfsmittel (Brillen, Leibbinden usw.), Zahnbehandlung, Weggebühren, Krankentransportkosten Wochen- u. Geburtshilfe sowie Sterbegeld. Dabei sind Sie Privatpatient und haben freie Arztwahl, Krankenschein oder Krankmeldung nicht erforderlich. Aufnahme ohne Untersuchung. Außerdem für einen Monats-Beitrag von RM. 2.50 ein Krankenhaus-Tagegeld von RM. 10.— täglich und weitere Leistungen. 5465
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die aufklärende Druckschrift **NC** vom **Süddeutschen Kranken-Versicherungs-Verein München, Bez.-Dir. Freiburg/Br.,** Dreisamstr. 7/II.

Jedes Inserat — ein Baustein!

Die Organisation Todt

sucht für Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten: **Technische- und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- u. Betriebsfernsprecher, Handwerker aller Berufsgruppen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen und Nachrichtenmädelführerinnen.** Besoldung nach TO.A. bezw. OT-Regiearbeitertarif, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt-Zentrale- Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Gottesdienst - Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen

Sonntag, 13. August. Stadtk. 9.30 Uhr: Gdst. (Schm.); 10.45 Uhr: Chrl. d. Christuspfarrei (Schm.); 11.30 Uhr: Kleinkindergdst.; 13 Uhr: Kindergdst. (Schm.). Anstaltsk. 9 Uhr: Gdst. (Wr.). 660

Evangelischer Verein für innere Mission, A. B.,

Moltkestraße 4. Sonntag, 20 Uhr: Versammlung (Miss. Ruff). Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustraße 1. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung. Mittwoch, 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Röm.-kath. Gottesdienst in Emmendingen

Sonntag (11. Sonntag n. Pfingsten): Ab 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 7.45 Uhr: Anstaltsgottesdienst; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt; 8 Uhr abends: Vesper; vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Köndringen. — Werktags: Täglich 6.30 Uhr und 7.15 Uhr: hl. Messen. Mittwoch, 7.45 Uhr: hl. Messe in der Anstalt. Täglich abends 8 Uhr: Rosenkranz. Samstag um 6 Uhr m. Segen. Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsbittandacht mit Aussetzung und Segen. Dienstag (Mariä Himmelfahrt), abends 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. Nächsten Sonntag: Gottesdienst wie üblich. Vor den Hauptgottesdienst um 10 Uhr ist Kräuterweihe. 664

Evangelischer Gottesdienst in Mundingen

Sonntag, 13. August, 10 Uhr: Gottesdienst. 685

Evangelischer Gottesdienst in Teningen

Sonntag, 13. August, 10.30 Uhr: Gottesdienst, anschl. Christenlehre. 662

Evangelischer Gottesdienst in Köndringen

Sonntag, 13. August, 8.30 Uhr: Christenlehre; 9 Uhr: Gottesdienst; 12.30 Uhr: Kindergdst. 661

Kath. Gottesdienst in Endingen (St. Peter)

Samstag: Beicht 2, 5 und 7.30 Uhr, bes. für die Männer. Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 6.45 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion der Männer; 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst, Deutsche Singmesse mit Predigt; 1.30 Uhr: Corporis Christi-Br.-Andacht mit Segen; Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Müttervereinandacht mit Segen. Montag: Best. Jahrt.-S.-Amt f. Friedrich Haag u. August Hirtler. Dienstag (Fest Mariä Himmelfahrt): 6 Uhr: Beicht; 6.30 Uhr: Muttergottesamt für die Pfarrfamilie, bes. für unsere Soldaten. Mittwoch und Freitag ist Schülergottesdienst. Mittwoch: 2. Opfer (hl. Messe) für Max Schwehr. Donnerstag: Best. Jahrt.-S.-Amt für Elise Bischele geb. Lohmüller. Freitag: Best. Jahrt.-Messe für Rosa Meyer geb. Frietsch. Samstag: Best. Jahrt.-S.-Amt für Franz Maier. Sonntag (20. August) ist hl. Kommuniontag der christenlehrpfl. Jünglinge und Mädchen und der Jungfrauen. 665

Wallfahrtskirche

Samstag: 2, 5 und 7.30 Uhr: Beicht; 8.15 Uhr: Salve. Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 6.25 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion; 1 Uhr: Totenrosenkranz für Max Richert und Max Schwehr, sowie für Agatha Bitsch. Montag: best. Jahrtags-S.-Amt für Robert Hirtler und dessen vermißten Sohn Hans. Dienstag (Mariä Himmelfahrt): 7.30 Uhr: Beicht; 8 Uhr: Wallfgd. (Singmesse); abends 7 Uhr: Beicht; 8 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion (Nüchternheit von abends 6 Uhr an) mit Segen. Mittwoch: best. Amt für Robert Albletz. Donnerstag: 1. Opfer (Seelenamt) für Agatha Bitsch; 8.15 Uhr: hl. Stunde. Freitag: 3. Opfer für Max Richert. Samstag: hl. Messe für Albrecht Richert. Dienstag, Donnerstag und Samstag, 8 Uhr: Wallfgd. Nächsten Sonntag (20. August): Aeußere Feier des Festes Mariä Himmelfahrt; 6.45 Uhr: Frühmesse; 9.45 Uhr: Festpredigt u. lev. Hochamt. Samstag, nachm. von 5 Uhr an: Aushilfe im Beichtstuhl.

Evangelischer Gottesdienst in Endingen

Sonntag, 13. August, 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst. 663

Kath. Gottesdienst in Forchheim

Sonntag: ½8, 10, 1 Uhr. Mo.: H H. Pfarrer Karl Dolland. Di.: Mariä-Himmelfahrt. Mi.: Albin Lösch. Do.: Alfred Binder. Fr.: Rosa Eckert. Sa.: Wilhelm Ritter. 660

Schwitzbäder gegen Erkältung
Kurbadeanstalt Schreiner
Freiburg i. Br. — Colombistraße 29 — Fernruf 4072

Gummi-Treibriemen 5464
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rosastraße 5, **Freiburg i. Br.,** Unterlinden 2

Nur reifes
Abfall-Obst
kauft jedes Quantum
Ernst Hildebrand
Küfermeister
Endingen

Schwerhörige
Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören legt, darf nicht versäumen, bei den Sachverständigen der Deutschen Otophona-Comp. Frankfurt-Main den im Ohr zu tragenden Fernhörer zu probieren. Niedriger Preis unverbindl. Anpassung und Ausprobe in:
Emmendingen, Mo. 21./8. Hotel Post von 14—17 Uhr.
Freiburg, Di. 22./8. Hotel Salmen v. 9—12 u. 14—17 Uhr.

Damen- u. Herren-Wäsche
Berufskleidung
Aussteuerwaren
preiswert und gut
Gotthart
Freiburg i. Br.
Schulterstr. 5-7
seit 1519 in Familienbesitz

Velour-Stumpe
sehr schön, mittelgrau gegen silbergrauen o. dunkelbraune Stumpe z. tauschen gesucht
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle **ds. Blattes.**

Tausche
Kinder-Kastenwagen
Sportwagen, beide gummiber., gut erh., **Kleiderschrank** mit Wäschefach eichen, o. **Kohlenherd** weiß, gegen fahrb. **Damenrad, Frisiertisch** für Tochterzimmer oder Material zu Steppdecken.
Schriftliche Angebote unter Nr. 680 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen: Zehn **Jungschweine** darunter noch Läufer sowie eine 35 Wochen trächtige, starke **Kalbin**
Zu erfragen im **„Grünen Baum"**
Keppenbach
Amt Emmendingen

Schwein zum Weiterfüttern gesucht.
Hafner
Emmendingen
Neustraße 22

Wir grüßen als Verlobte

Lina Ebin
Uffz. Otto Köstel

12. August 1944

Birndorf Emmendingen

Anläßlich meines 75. Geburtstages durfte ich zahlreiche Glückwünsche, Blumen u. Geschenke entgegennehmen, wofür ich allen recht herzlich danke.

Franz Kähle

Endingen, 12. August 1944.

Bessapan - ein rarer Film!

Man kriegt ihn, doch nicht überall. Nun: dieser kriegsbedingte Fall darf niemanden in Harnisch bringen. Erst müssen wir den Sieg erringen!

Ysate Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
Ysatfabrik Wernigerode

Freies Kapital ist gut angelegt in der Rentenversorgung des
Gerling-Konzern
Versicherungen aller Art
Geschäftsstelle:
Freiburg i. Br., Talstr. 1

Weil das Papier
und sein Ausgangsprodukt Holz — Zellstoff heute einen ganz enorm wichtigen Rohstoff darstellt, ist dringend notwendig, daß im Drucksachenverbrauch größte Sparsamkeit geübt wird und nur noch die allernotwendigsten Drucksachen in der einfachsten Form angefertigt werden. — Verwenden Sie jetzt genormte Sparvordrucke und umschlaglose Faltbriefe.
Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen / Baden

Kühe u. Kalbinnen
zu verkaufen.
Merkle, zum „Adler" Endingen

Starke
Kalbin
nahe am Ziel zu verkaufen.
Mundingen
Haus Nr. 164

Betrieb in Emmendingen sucht stundenweise
Hilfskraft
(Frau oder Mann) zum Reinigen von Büro- und Arbeitsräumen.
Schriftl. oder mündliche Angeb. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfach möbliertes, heizbares
Zimmer
in Endingen, Forchheim oder Königschaffhausen gesucht. Mithilfe in Landwirtschaft oder Haushalt erwünscht.
Näheres **Druckerei E. Wild, Endingen**

Einfach möbliertes
Zimmer
ohne Bettwäsche sof. an Herrn zu vermieten.
Adr. zu erfragen i. d. Gesch. ds. Bl. 691

Gebrauchte
Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Samstag / Sonntag / Montag
LUISE ULLRICH
VIKTOR STAAL
GUSTAV DIESEL
Nora
Luise Ullrich verkörpert mit natürlicher Anmut die verwöhnte, verspielte, anschmiegsame und in ihrer Liebe so unvergleichlich starke Nora Helmer.
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Sonntag 3, 5.30, 8 Werktag 8 Uhr
Wochenschau: Vergeltungswaffe V 1

Krone-Lichtspiele
TENINGEN
Samstag ½9 Uhr, Sonntag 6 und ½9 Uhr, Montag ½9 Uhr
HEINZ RÜHMANN
KARIN HUMBOLD
Die Feuerzangenbowle
Schön ist die Jugend . . . und diesmal kommt sie wieder. Heinz Rühmann bringt das Kunststück fertig.
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Neue Wochenschau

Lichtspiele „zum Pfauen"
ENDINGEN
Samstag und Sonntag
jeweils 20.20 Uhr
PAUL HOERBIGER
MARTE HARELL, HANS HOLT
Schrammeln
Wiener Schwung u. Lebensfreude, sprühendes Temperament u. herzvoller Humor, bezaubernde Melodien u. mitreißender Rythmus!
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Neue Wochenschau!
Sonntag
15.10 Uhr: **Fremdenvorstellung**

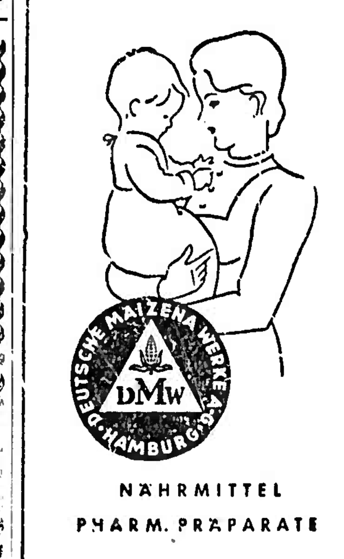
Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

Der Riesen 2-Masten-Zelt-Zirkus
Adolfo
trifft in den nächsten Tagen in **Endingen, Schützenplatz** ein.
Alles Nähere durch Inserate u. Plakate.

IN DIE HAUSAPOTHEKE
gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.
Wenn jeder
ROCHE ARZNEIMITTEL
nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Nach der Arbeit saubere Hände!
Hausfrauen im Arbeitseinsatz nützen alte Hausfrauenerfahrung: nach der Arbeit nehmen sie VIM von Sunlicht zum Reinigen der oft stark verschmutzten, öl- und rußverschmierten Hände.
VIM
SPART SEIFE

»Bayer«
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT LEVERKUSEN



NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

Holzschutz gegen Fäulnis und Käferfraß an Schuppen, Ställen, Zäunen, Pfählen, Holzgeräten aller Art und dergleichen durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche
WOLMAN-SALZ
vom Prüfausschuß für Holzschutzmittel anerkannt
Allgemeine Holzimprägnierung G. m. b. H.
DIE WELTBEKANNTE SPEZIALFIRMA AUF DEM GEBIETE DES HOLZSCHUTZES
BERLIN-GRUNEWALD
SCHINKELSTRASSE 4 ANRUF 96 39 01
Vertr. **Theo Gött,** Freiburg, Urachstr. 15

Kohlenklau als Wäschemarder?
Langes Kochen schadet der Wäsche und vergeudet Feuerung. Wer gründlich mit Henko einweicht — mindestens 12 Stunden. — entfernt den Schmutz besser und schonender und spart viel Waschpulver
Henko
zum Einweichen und Wasserenthärten.

Obst und Fruchtsäfte
in Verbindung mit
BAKÜ-KINDERKOST
steigern die hohen Aufbaustoffe in BAKÜ und ergeben wertvolle Abwechslung mit Vitamin C-Gehalt

Tennis Klingen
Für harten Bart und zarte Haut
Merke Dir vor allen Dingen, sparen sollst Du mit Tennisklingen! Dies Sparen wird dadurch erzielt, indem man die Klinge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht.

Zur Milch
in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:
Pauly's Nährspeise

Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 363 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 189 — Emmendingen, Montag, 14. August 1944 — 79. Jahrgang

Neuer Feindangriff auf St. Malo blutig abgewiesen

In Italien keine größeren Kampfhandlungen / Im Osten nordwestlich Bialystok weitere bolschewistische Durchbruchsversuche in harten Kämpfen aufgefangen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front beiderseits der Orne und südlich von Vire führte der Feind zahlreiche Einzelangriffe, die zu erbitterten Kämpfen führten und zum größten Teil abgewiesen wurden. Um mehrere Einbruchsstellen wird noch gekämpft. Die Kämpfe im Raum von Alencon haben sich noch mehr nach Norden verlagert und nahmen an Umfang und Heftigkeit zu.

Nach starken Luftangriffen traten die Nordamerikaner erneut zum Angriff auf St. Malo an. Abermals wurden sie nach heftigen Kämpfen, in die unsere Küsten- und Flakartillerie wirksam eingriff, blutig abgewiesen. In die Stadt eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen, Gefangene eingebracht.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Seegebiet westlich Le Havre ein feindliches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Marineflakartillerie und Sicherungsfahrzeuge schossen über die west- und südfranzösische Küste 15 feindliche Bomber ab.

Im französischen Hinterland wurden 102 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien fanden keine größeren Kampfhandlungen statt.

Im Osten wurden zwischen dem Quellgebiet des Pruth und dem großen Weichselbogen verschiedene Angriffe der Sowjets unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewiesen. Schlachtfliegerverbände führten westlich Baranow wirksame Angriffe gegen sowjetische Panzer und Fahrzeugkolonnen. Nordwestlich Bialystok wurden weitere Durchbruchsversuche von über zehn bolschewistischen Schützendivisionen in harten Kämpfen aufgefangen.

An der lettischen Front griff der Feind auch gestern wieder an zahlreichen Stellen vergeblich an. Nur südwestlich des Pleskauer Sees konnte er seinen Einbruchsraum erweitern. Schwere Kämpfe dauern hier an.

Nach einem Tagesangriff nordamerikanischer Bomber auf die Stadt Metz warfen schwächere britische Fliegerverbände in der Nacht Bomben auf Braunschweig, Hildesheim, Rüsselsheim und Kiel. Durch Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden 58 Terrorbomber abgeschossen.

Heftige Kämpfe bei Le Mans um Alencon und St. Malo

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich Caen und beiderseits der Orne wurden starke örtliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Im Abschnitt südlich Vire Mortein setzte der Gegner seine Durchbruchsversuche den ganzen Tag hindurch fort. Durch unsere sofort einsetzenden Gegenangriffe konnte er jedoch an keiner Stelle wesentlichen Geländegewinn erzielen. Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

Nördlich Le Mans hat sich der Feind verstärkt und ist bestrebt, durch Angriff nach Norden in den Rücken unserer Hauptfront zu stoßen. Um Alencon sind heftige Kämpfe entbrannt.

Die tapfere Besatzung von St. Malo schlug auch gestern wieder alle feindlichen Angriffe in erbitterten Kämpfen verlustreich für den Gegner ab.

Unterseeboote versenkten vor der Invasionsküste und in anderen Seegebieten vier Frachter mit 22 009 Brt. und zwei Minenräumboote. Drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden torpediert, drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt Tag und Nacht auf dem Großraum von London.

Aus Italien werden keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

Im Osten wurden erneute Angriffe der Sowjets bei Sanok und Mielec nach hartem Kampf ebenso zerschlagen wie im großen Weichselbogen westlich Baranow und südöstlich Warka. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen.

Nordwestlich Bialystok wurden erneute Durchbruchsversuche der Sowjets durch unsere Panzerverbände vereitelt. In einer Einbruchsstelle sind die Kämpfe noch im Gange.

An der lettischen Front wurden andauernde, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten im wesentlichen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Südwestlich des Pleskauer Sees konnte der Feind nach erbitterten und verlustreichen Kämpfen etwas Boden gewinnen. An der Narwafront blieben Angriffe der Sowjets erfolglos.

Nordamerikanische Bomber führten Terrorangriffe gegen Südwestdeutschland. Besonders in den Städten Straßburg, Saarbrücken und Mülhausen entstanden Schäden in Wohnvierteln und an Kulturdenkmälern. Das Straßburger Münster wurde beschädigt.

In der Nacht griff ein schwächerer Verband feindlicher Störflugzeuge die Reichshauptstadt an. Elf Terrorbomber wurden abgeschossen.

☆

Zum heutigen OKW.-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Die zur Sicherung der italienischen Westküste eingesetzten Sicherungsverbände unter dem Kommando des Kapitäns zur See Rehm haben sich bei der Abwehr feindlicher Angriffe zur See und aus der Luft besonders ausgezeichnet. In den letzten drei Monaten versenkten diese Verbände eine Korvette und vierzehn Schnellboote. Ein Unterseeboot und 21 weitere Schnellboote wurden so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang eines Teils dieser Schiffe zu rechnen ist. Außerdem wurden zahlreiche Flugzeuge abgeschossen.

Im großen Weichselbogen hat sich Leutnant Wittrock in einem Grenadierregiment durch beispielhafter Tapferkeit hervorgetan.

Noch intensivere Bewirtschaftung als bisher

Der Forderung „Erhöhter Einsatz, vermehrte Leistungen — Reichsminister Dr. Goebbels zu den Landesbauernführer

DNB. Berlin, 12. Aug. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag im Beisein von Reichsminister Backe die zu einer Arbeitsbesprechung in Berlin versammelten Landesbauernführer. In seiner Ansprache, die in der Forderung nach erhöhtem Einsatz und vermehrter Leistung des deutschen Landvolkes gipfelte, berührte Dr. Goebbels noch einmal die Ereignisse um den 20. Juli. Dieser Tag sei gewissermaßen auch zum Signal für den totalen und kompromißlosen Kriegseinsatz unseres ganzen Volkes geworden. Neben der Arbeit für die Kriegsproduktion hänge der Erfolg unserer gewaltigen Anstrengungen im wesentlichen von der Bereitschaft des deutschen Bauern ab, seine äußerste Kraft aufzubieten, um unsere Ernährung zu sichern und damit die erste Voraussetzung für das siegreiche Bestehen dieses Schicksalkampfes zu erfüllen.

Der Minister kam im weiteren Verlauf seiner Ansprache auf die fühlbaren räumlichen Einbußen zu sprechen, die wir in den letzten zwei Jahren hinnehmen mußten und die sich selbstverständlich auch auf unsere Versorgung auswirkten. Wir könnten nun nicht mehr so sehr aus dem vollen schöpfen, sondern müßten vielmehr unseren ganzen Fleiß und unsere ganze Organisationskunst daran setzen, um die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Für den deutschen Bauern bedeute dies die Forderung nach einer noch intensiverene Bodenbwirtschaftung als bisher. Es müsse der Ehrgeiz unseres Landvolkes sein, so fuhr Dr. Goebbels fort, dafür zu sorgen, daß der kämpfenden Front und der arbeitenden Heimat nie und unter keinen Umständen das tägliche Brot fehlen werde.

Der Minister betonte, daß das deutsche Bauerntum in den vergangenen Jahren überragende Leistungen vollbracht habe. Der deutsche Bauer habe durch seinen Fleiß und durch die Leistung seiner berufsständischen Organisationen dazu beigetragen, daß in Deutschland nicht Zustände eingerissen seien, wie sie im Jahre 1917–1918 zu verzeichnen waren. Das ganze Volk erkenne dankbar an, daß der deutsche Bauer es fertig gebracht habe, ihm das tägliche Brot zu sichern, und daß abgesehen von unbedeutenden meist jahreszeitlich bedingten Verknappungserscheinungen, die deutsche Ernährung während des Krieges als absolut gesichert angesehen werden konnte u. kann. Es komme heute erschwerend hinzu, daß wir im Osten weite Gebiete verloren hätten. Das bedeute, daß wir in der Hauptsache nun aus unserem heimatlichen Raum alles das erzeugen müßten, was das Volk zu seiner Ernährung nötig habe. Er sei sicher, so stellt Dr. Goebbels fest, daß das deutsche Landvolk, wie bisher so auch in Zukunft, diese große Aufgabe mit alter bewährter Tatkraft meistern werde.

Zu den Fragen des totalen Kriegseinsatzes übergehend, erklärte Dr. Goebbels, daß wir gezwungen seien, in den kommenden Wochen und Monaten vom deutschen Volke große Opfer zu verlangen. Er als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz sei entschlossen, zur Lösung dieser Aufgabe die ihm zur Verfügung stehenden Vollmachten entsprechend auszunutzen.

Heute gäbe es im deutschen Volk nur eine Stimme, so stellte Dr. Goebbels abschließend fest: Alles zu tun und einzusetzen, um diesen Krieg schnell und siegreich zu Ende zu führen. Was den Opfersinn unseres Volkes anlange, so werde sich der Arbeiter nicht vom Bauern und der Bauer nicht vom Arbeiter beschämen lassen, und beide wetteifern darum, es dem deutschen Soldaten an den Fronten gleichzutun.

Ein neuer Kriegseinsatz des BDM.
Als neuen Kriegseinsatz hat der BDM. den Nachrichtenverbindungsdienst aufgegriffen. Auf Grund freiwilliger Meldungen werden die Mädel geschult und dann als Nachrichtenhelferinnen bei der SS und den aus den Reihen der HJ. aufgestellten Wehrmachtteilen eingesetzt. Als zweites wichtiges Einsatzgebiet stehen die Mädel den Reichsverteidigungskommissaren in den Befehlsbunkern zur Verfügung. Unser Bild: Stenographische Aufnahme beim Abhördienst. EM. Weltbild-Soltmann

Erfolgreiche deutsche Gegenstöße im Osten

Unvermindert harte Kämpfe an der Invasionsfront — Weiterer entschlossener Widerstand der deutschen Stützpunkte in der Bretagne

DNB Berlin, 13 Aug. Die nunmehr aus der Heimat heranfließenden neuen Kräfte haben im Osten offensichtlich zu einer weiteren Festigung der Lage geführt. So blieben auch am Samstag alle sowjetischen Angriffsversuche, die zum Teil mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung unternommen wurden, vergeblich.

Schwerpunkte der sowjetischen Hauptangriffe lagen auch am Samstag wiederum im Raum nordwestlich Bialystok und im Abschnitt zwischen Mitau und des Pleskauer See. Bei Bialystok versuchte der Gegner mit über zehn Schützendivisionen, unterstützt von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern, den Durchbruch zur Landenge von Osowiec, zu erzwingen. Die feindlichen Stoßverbände wurden in harten Kämpfen aufgefangen.

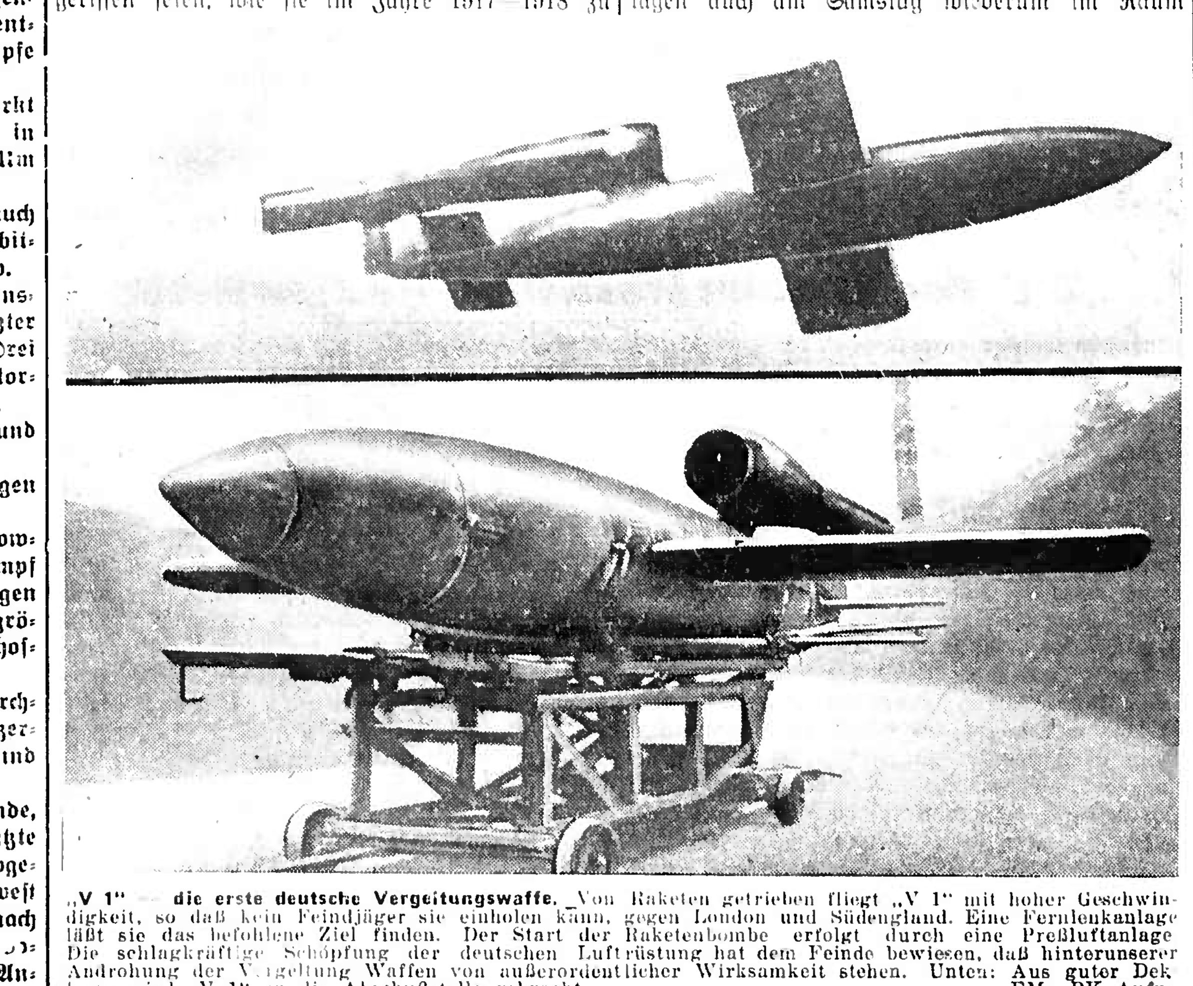
Zwischen Mitau und dem Pleskauer See wehrten unsere Truppen die immer wieder anstürmenden Sowjets in entschlossen geführten Gegenstößen ab. Südwestlich Pleskau konnte der Feind, allerdings unter schweren Verlusten an Menschen und Material, seinen Einbruchsraum aus den Kämpfen der Vortage geringfügig erweitern. Hier sind noch erbitterte Kämpfe im Gange.

An der Karpaten-Front führten die Bolschewisten zwischen dem Quellgebiet des Pruth und dem Wislok an zahlreichen Stellen örtliche Angriffe. Nordwestlich Krosno versuchten die Sowjets trotz starker Artillerievorbereitung vergeblich den Wislok zu überqueren.

Zwischen Mielec und Weichsel setzten die Bolschewisten ihre von Panzern unterstützten Angriffe an zahlreichen Stellen fort. Alle Vorstöße scheiterten jedoch in unserem zusammengefaßten Abwehrfeuer. Im großen Weichselbogen versuchten die Bolschewisten seit Tagen immer wieder, Vorteile zu erzwingen. Ein hauptsächlich aus Trossen bestehender Sperrverband unter Führung des Oberst Jansen vernichtete hier bei den Abwehrkämpfen in der Zeit von 7. bis 11. August, also in fünf Tagen, 55 Panzer und 30 Geschütze der Sowjets.

Bei Wilkowischken nahmen die Sowjets in den späten Nachmittagsstunden ihre Angriffe wieder auf, konnten jedoch nur nördlich des Ortes einen kleineren Einbruch erzielen. Ein Gegenangriff zur Vereinigung der Einbruchsstelle ist im Gange. Auch bei Kelmen blieben sowjetische Vorstöße an der nach Südwesten führenden Straße erfolglos.

Invasionsfront: Der Versuch der Anglo-Amerikaner an der Invasionsfront, durch eine große Zangenbewegung von Norden und Süden die ihre operativen Bewegungen hindernde starke



„V 1" — die erste deutsche Vergeltungswaffe. Von Raketen getrieben fliegt „V 1" mit hoher Geschwindigkeit, so daß kein Feindjäger sie einholen kann, gegen London und Südengland. Eine Fernlenkanlage läßt sie das befohlene Ziel finden. Der Start der Raketenbombe erfolgt durch eine Preßluftanlage. Die schlagkräftige Schöpfung der deutschen Luftrüstung hat dem Feinde bewiesen, daß hinter unserer Androhung der Vergeltung Waffen von außerordentlicher Wirksamkeit stehen. Unten: Aus guter Deckung wird „V 1" an die Abschußstelle gebracht. EM. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Vieth (Wb) und Weltbild-Rage

deutsche Verteidigung der Linie Mortain-Vire-Caen auszuschalten, hält unvermindert an. Südlich Caen, gm Raum St. Sylvain und St. Germain, sowie südlich Thury-Harcourt kam es dadurch auch am Samstag zu mehrfachen schweren Angriffen der Briten und Kanadier, die ihnen zunächst auch einigen Geländegewinn brachten. Im Verlauf der sehr harten Kämpfe, die sich aus den deutschen Gegenmaßnahmen entwickelten, konnten die Vorstöße des Gegners jedoch überall lokalisiert werden.

In den Abendstunden stießen stärkere feindliche Kräfte auch südöstlich Vire vor. Es gelang ihnen ein örtlicher Einbruch, gegen den unsere Truppen jedoch sofort zum Gegenangriff antraten.

Von Süden her konnte die Zangenbewegung des Feindes, die er nach Versammlung stärkerer Verbände von Le Mans aus durchführte, und die am Vortage Alencon erreichte, über die Stadt nach Norden und Osten vorgreifen. Hier entbrannten dann erneut schwere und für die Nordamerikaner äußerst verlustreiche Kämpfe, in deren Verlauf unsere Abwehrwaffen während der letzten 24 Stunden nicht weniger als 78 feindliche Panzer vernichteten. Schlachtflieger erhöhten den feindlichen Verlust an Panzern nach unvollständigen Meldungen um weitere 30 Panzer.

Nachdem es den Nordamerikanern nicht gelungen war, die befestigten deutschen Stützpunkte in der Bretagne im Handstreich zu nehmen, änderten sie ihre Taktik und versuchen jetzt, schwerpunktartig gegen unsere zahlreichen Stützpunkte an der Küste vorzustoßen. Am heftigsten wird nach wie vor um St. Malo gekämpft.

Italienfront: An der italienischen Front kam es am Samstag nur zu örtlichen Kämpfen.

In Florenz waren schwache deutsche Nachhuten, die den Gegner tagelang am Ueberqueren des Arno und am vorzeitigen Einbruch in die Stadtmitte gehindert hatten, bereits in den Morgenstunden des Freitag an den äußersten Nordwestrand der Stadt zurückgenommen worden. Erst gegen Mittag wagten die Briten, über den Arno hinweg auf Flößen und Laufstegen zögernd zu folgen und in das Zentrum von Florenz einzudringen. In dem nördlichen Vorort San Marco Vecchio versuchten Terroristen, unsere Bewegungen zu stören. Fallschirmjäger räumten jedoch mit diesen kommunistischen Elementen rasch auf und zersprengten sie nach kurzem Feuerwechsel.

Eingreiftruppen

Von Oberstleutnant a. D. Benary

An der Somme, in Flandern geht auf den Höhepunkten des Weltkrieges die Abwehrschlacht. Man hat aus blutigen Erfahrungen gelernt. Man packt die vorderste Kampflinie nicht mehr voll mit Menschen und Maschinenwaffen. Man begnügt sich mit kleineren Kampfgruppen in Trichtern, Bunkern und Widerstandsnestern. Man ist sich bewußt, daß damit die Gefahr eines feindlichen Einbruchs, wenn nicht gar Durchbruchs wächst. Man hält deshalb starke Abschnittsreserven dicht hinter der Stellung bereit, um eingesickerten oder eingedrungenen Feind im Gegenstoß oder Gegenangriff wieder herauszuwerfen. In größeren Verhältnissen sind es ganze, geschlossene Divisionen, denen man den Namen „Eingreifdivisionen" gibt. Man wählt besonders kampfkräftige Einheiten unter entschlußkräftigen, taktisch wendigen Führern für diese Aufgabe.

Merkwürdigerweise hatten die deutschen Vorschriften der Jahre nach dem Weltkriege den Begriff der „Eingreifdivision" nicht übernommen. Die Praxis des gegenwärtigen Krieges hat mit der weiteren Lockerung des Abwehrsystems im Zeichen der heutigen Maschinenwaffen den Nutzen solcher Eingreiftruppen wieder in den Vordergrund gerückt. Es taucht daher der Begriff „Eingreiftruppen" in jüngster Zeit des öfteren in den Berichten des OKW. und der Propaganda-Kompanien auf. So war von den Erfolgen deutscher Eingreiftruppen in den Kämpfen im Osten und an der Invasionsfront die Rede.

Mit der zunehmenden Reichweite der schweren Waffen müssen Eingreiftruppen, wenn sie nicht schon vor ihrem Einsatz seelisch, personell und materiell durch feindliche Feuerwirkung abgenutzt werden sollen, weiter rückwärts gestaffelt werden als im Weltkriege. Doch wird dieser scheinbare Nachteil durch ihre inzwischen dank der Motorisierung vergrößerten Beweglichkeit reichlich wettgemacht. Dennoch wird der Gegenstoß, d. h. der sofortige Angriff, ehe der Gegner Zeit hat, sich in dem gewonnenen Gelände einzurichten, nicht ihre, sondern Sache der örtlichen Reserven sein, die an den schweren Waffen der noch in eigener Hand befindlichen Widerstandsnestern eine gute Stütze haben. Die Domäne der Eingreiftruppen wird der Gegenangriff sein, also jener Angriff, der erst nach geraumer Zeit und eingehender Vorbereitung, nach gründlicher Wirkung der schweren Erdwaffen und der Kampfverbände der Luftwaffe eingeleitet wird, um verlorenes Gelände zurückzugewinnen.

Auch für Eingreiftruppen gilt der alte soldatische Grundsatz: „Man kann nicht alles schützen. Man kann nicht immer sprungbereit stehen." Die obere Führung muß sich frühzeitig klar werden, wo sie kostbare Reserven, wie es frische, gut ausgebildete und ausgerüstete Eingreiftruppen sein sollen, bereitstellen kann, ohne andere Frontteile zu sehr zu entblößen. Das Gelände wird hierbei ebenso mitsprechen wie die Nachrichten über etwaige Angriffsabsichten des Feindes. Sie wird sie so nahe an die Front heranhalten, daß sie einerseits rechtzeitig auf dem Kampffeld erscheinen, andererseits noch unbehelligt vom Feinde seitwärts verschoben werden können. Wenn irgendmöglich wird sie ihnen schuß- und wettersichere Unterkünfte zuweisen, auf daß sie der Ruhe pflegen und an ihrer Ausbildung arbeiten können. Sie wird die Befehle für ihren Einsatz in mehreren Richtungen unter dem Gesichtswinkel wechselnder Feindlagen vorbereiten und ihnen von Fall zu Fall zugehen lassen.

Die Führer und Unterführer der Eingreiftruppen werden auf Grund dieser Befehle ihre Zusatzbefehle abfassen und — wenn möglich — ihre Zweckmäßigkeit in friedensmäßigen Uebungen nachprüfen. Sie werden im übrigen die Zeit der Ruhe ausnutzen, um Verbindung mit den Stellungsdivisionen aufzunehmen, bei denen sie Verbindungsorgane belassen, um sich auf den voraussichtlichen Kampfstätten eingehend im Gelände zu orientieren, vor allem sich über Anmarschwege, feuerarme und feuerreiche Räume, über Bereitstellungsplätze schlüssig zu werden und um die wichtigsten Nachrichtenverbindungen festzulegen. Vor allem werden sie Feuerstellungen für ihre schweren Waffen mit den verschiedensten Schußrichtungen erkunden und u. U. zur Ermittlung der Schießunterlagen mit einzelnen Geschützen, Granatwerfern, Pak und MG. dauernd oder vorübergehend besetzen. Alle diese Vorbereitungen müssen elastisch gehalten sein, damit im Ernstfall sie sich der jeweiligen Lage anpassen lassen.

Die Anforderungen, die an Eingreiftruppen gestellt werden, sind nicht gering. Schon das Warten auf den Einsatz, während wenige Kilometer vor einem die Kampfwogen hoch gehen, das Tag und Nacht „en vedetto" „auf dem Sprung sein" zerrt an den Nerven der Führung und der Truppe. Ist das Ventil geöffnet, ist mit dem Befehl zum Einsatz Freiheit des Handelns gegeben, so heißt es für die Führung mit Vollgas nach vorn zu jagen, sich binnen weniger Augenblicke von günstig gelegenen Beobachtungspunkten, in Besprechungen mit den örtlichen Führern über die Lage zu orientieren, mit scharfem Blick die Blöße zu erkennen, die sich jeder Gegner gibt, der sich nach gelungenem Einbruch im Gelände noch nicht auskennt, der seine Verbände noch nicht geordnet, seinen Nachschub noch nicht geregelt hat. Es gilt sie rasch entschlossen auszunutzen und den Gegner überraschend ins Mark zu treffen. Die Truppe muß geschult sein, die ihr gewordenen Weisungen unverzüglich aufzufassen und gewandt in die Tat umzusetzen. Sie wird nicht erwarten können, daß die Anweisungen ihr die Wege zum Angriffsziel Schritt für Schritt vorschreiben. Sie wird im Rahmen allgemeiner Richtlinien selbständig denken und handeln müssen. Sie wird aber damit rechnen können, daß die Führung ihre Feuerunterstützung durch die Fernwaffen der Erdtruppen und aus der Luft sichergestellt und für den rechtzeitigen Nachschub weiterer Reserven, Munition und Verpflegung sorgt.

Taktisches Fingerspitzengefühl der Führung, Kampftüchtigkeit der Truppe werden so vereint dazu beitragen, daß der Gegenstoß der Eingreiftruppen glückt. Der Dank der entlasteten Stellungstruppen, die Anerkennung der höheren Führung wird nicht ausbleiben und jeder Verband wird es sich als Ehre anrechnen, wenn er zu Eingreiftruppe bestimmt wird.

Zum spanischen Außenminister ernannt

DNB. Madrid, 12. Aug. Staatschef General Franco hat den bisherigen spanischen Botschafter in Vichy, José Felix de Lequeria y Erquicia, zum Außenminister ernannt. Nach seiner Vereidigung am Freitag trat der neuernannte Außenminister am Samstag im Madrider Santa-Cruz-Palast sein Amt an. Dem feierlichen Akt wohnten außer den Abteilungsleitern des Ministeriums mehrere führende spanische Persönlichkeiten bei. Lequerica hielt eine kurze Ansprache, in der er besonders die Verdienste seines verstorbenen Vorgängers, des Grafen Jordana, würdigte. Es gäbe für Spanien nur eine Außenpolitik, so erklärte er weiter, die Politik des Staates und der Bewegung, die wie bisher in jedem Augenblick vom Caudillo bestimmt werde. Diese Politik werde ohne die geringste Aenderung fortgeführt.

Badische Soldaten im Kampf mit Terroristen

Von Kriegsberichter Franz Münnich

DNB. . . ., 11. Aug. (PK.) In verschiedenen Teilen Frankreichs versuchen unverantwortliche Elemente, die sich „Maquis" nennen und sich als „Befreier" aufspielen, durch mannigfache Handstreiche Terror zu verursachen und die Sicherheit im Lande zu gefährden. Die Banditen, das ist die richtige Bezeichnung für diese Menschen, die meist ausländischer Herkunft sind und selten französisch sprechen, werden sowohl von Moskau wie von London unterstützt. Englische Fallschirmspringer bringen ihnen Befehle oder leisten ihnen waffenmäßige Hilfe. Die notwendigen Lebensmittel rauben die Banditen aus friedlichen Gehöften verstreuten Dörfer oder sie plündern Lager und Geschäfte. Da die französischen Behörden dem Bandenunwesen kein energisches Halt entgegensetzen konnten, ist der deutsche Soldat auf dem Kampfplan gegen die Terroristen getreten. Wo er hinschlägt, da hört das Sprengen von Brücken und Gleisanlagen, das Plündern und Morden auf.

Einer in Südfrankreich eingesetzten Truppe ging durch einen Angehörigen der französischen Miliz die Meldung zu, daß sich unter Leitung eines englischen Obersten in einem Dorfe starke Terroristenkräfte festgesetzt hätten, die über Waffen und Munition sowie mehrere Kraftfahrzeuge verfügten. Unter Führung eines Oberleutnants wurde gegen das Dorf ein Unternehmen durchgeführt, das von Erfolg begleitet war.

Mit zwei Kompanien rückte der Oberleutnant von zwei Seiten gegen das Dorf vor. Die Terroristen hatten sich vorgesehen. Schon beim Herannahen erhielten unsere Soldaten heftiges MG.- und MP.-Feuer, aber das konnte an der Erfüllung ihres Auftrages nicht hindern. Im Laufe mehrerer Stunden hatten sich beide Kompanien nach Granatwerfervorbereitung an den Ort herangearbeitet. Da die Terroristen mit Fahrzeugen gut ausgerüstet waren, konnten Teile mit dem englischen Anführer entkommen. Unseren Soldaten gelang es aber 100 Terroristen zu vernichten und einige Soldaten und Zivilisten zu befreien, die von den Banditen gefangengehalten wurden.

Im letzten Vorbereitungsfeuer explodierte im Dorfe ein Munitionslager. Während der Durchkämmung der Ortschaft erfolgte eine zweite Explosion, durch die weitere mit Munition gefüllte Häuser und Unterkünfte der Terroristen zerstört wurden. Wie sich nachher herausstellte, hatten die Banditen die Sprengung mit Zeitzündern selbst durchgeführt. Unter den erbeuteten Waffen befinden sich viele ausländische Fabrikate. Auch Panzernahbekämpfungsmittel wurden erbeutet.

Mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 12. August. Der Führer hat das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz dem Ministerialdirektor Dilli, Leiter der Betriebsabteilung in den Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums, und dem Ministerialdirektor Hasenpflug, Beauftragten des Reichsverkehrsministers für die Binnenschiffahrt, verliehen.

Ministerialdirektor Dilli hat als verantwortlicher Leiter des Betriebsdienstes der Deutschen Reichsbahn trotz starker Feindeinwirkungen im Heimatkriegsgebiet und in den besetzten Gebieten durch seine überragende Anpassungsfähigkeit und Improvisationsgabe die Durchführung des gesamten Eisenbahnbetriebes gewährleistet, so daß die Transporte für den Nachschub, die Rüstung und Ernährung des deutschen Volkes gesichert bleiben.

Ministerialdirektor Hasenpflug hat als bisheriger Leiter des Personal- und Sozialdienstes der Deutschen Reichsbahn die Steuerung des Arbeitseinsatzes bei der Reichsbahn, die organisatorische Ueberleitung Hunderttausender von Frauen sowie fremdstämmiger Arbeitskräfte in den Dienst der Reichsbahn durchgeführt und damit die Freistellung von Hunderttausenden von Eisenbahnern für die Wehrmacht und für die Führung des Betriebes in den besetzten Gebieten ermöglicht. In Würdigung seiner organisatorischen Fähigkeiten wurde er kürzlich vom Reichsverkehrsminister zum Beauftragten für die Binnenschiffahrt ernannt.

DNB. Berlin, 12. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an:

Den Leiter der Hauptabteilung Arbeitseinsatz, Ministerialdirigent Dr. Timm, den Beauftragten des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz für die besetzten Ostgebiete und für die Landwirtschaft, Landesbauernführer Staatsrat Peuckert und den Abteilungsdirigenten beim Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Ministerialrat Dr. Hilde-Brandt.

Gauleiter Sauckel konnte die hohe Auszeichnung seinen Mitarbeitern persönlich überreichen. Er würdigte dabei die besonderen Verdienste, die sich jeder einzelne der Beliehenen um die Mobilisierung umfangreicher Kräftereserven für die deutsche Kriegswirtschaft erworben hat. Die hohe Auszeichnung sei zugleich die Anerkennung des Führers für die von der gesamten Arbeitseinsatzverwaltung in treuer Pflichterfüllung und letzter Hingabe geleisteten schweren Arbeit.

Neuer Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 13. Aug. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Fritz v. Scholz, Kommandeur der SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division „Nordland", am 8. August 1944 als 85. Soldaten der deutschen Wehrmacht. SS-Gruppenführer v. Scholz wurde am 9. Dezember 1896 in Pilsen geboren und ist am 28. Juli 1944 einer schweren Verwundung erlegen.

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Felix Steiner, Kommandierender General des III. (germ.) SS-Panzerkorps, am 10. August 1944 als 86. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Er wurde am 23. Mai 1896 in Stallupönen geboren.

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Hermann Fegelein, geboren am 30. Oktobr 1906 in München, am 30. Juli 1944 als 87. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet SS-Sturmbannführer Erich Olboeter, geb. 26. Juni 1917 in Eberswalde, Bataillonskommandeur in der SS-Panzer-Division „Hitler-Jugend".

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Führerhauptquartier, 12. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Gustav Heistermann von Ziehlberg
Kommandeur der am 12. Juli im Wehrmachtbericht genannten schlesischen 28. Jäger-Division;
Hauptmann Heinz Woock,
Bataillonskommandeur in einem sächsischen Grenadier-Rgiment;
Hauptmann Erich Reuter,
Kompaniechef in einer Panzerjäger-Abteilung;
Stabsgefreiter Karl-Heinz Tesch,
Stellvert. Gruppenführer in einem ostpreußischen Panzergrenadier-Regiment;

U-Boots-Kommandant erhielt das Ritterkreuz

DNB. Berlin, 12. Aug. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabes der Kriegsmarine Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:

Oberleutnant z. S. Erich Stuckmann,
Kommandant eines Unterseebootes;
der seit September 1943 als Geleitzugführer zahlreicher Großgeleite im Eismeer trotz schwerer Flugzeug- und U-Boot-Angriffe an ihre Bestimmungsorte führte.

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Geisler,
Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader;
Leutnant Mrkva,
Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader
Oberfeldwebel Jorsch,
Flugzeugführer und Beobachter in einer Nahaufklärungsgruppe.
Oberfeldwebel Buchner,
Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader
Oberfeldwebel Honsberg,
Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.

Das ist Mord, Mr. Churchill!

Von SS-Kriegsberichter Franz Otto Wrede

DNB. . . ,10. Aug. (SS-PK.) Die Briten und Nordamerikaner lassen nichts unversucht, auch die französische Zivilbevölkerung bei jeder Gelegenheit zu dezimieren. Zehntausende ahnungsloser Schläfer wurden in der ersten Nacht der Invasion und seitdem unter den Trümmern ihrer Häuser begraben, die Schutthaufen von Caen, Falaise, Bretteville, Argentan und zahllosen anderen Orten sind anklagende Merkmale. Andere wieder — auch ihre Zahl steigt schon in die Tausende — entgingen zwar den Bombardierungen, dafür traf sie der Tod aus der Luft, durch die Hand eines britischen „Jägers". Man hat regelrechte Truppenbefehle gefunden, aus denen hervorgeht, daß eine gewaltsame Ausrottung der Bevölkerung, wo sie „im Wege" sein sollte, durchgeführt werden solle. Dafür gibt es nur eine Bezeichnung: Mord, kaltherziger Mord.

Ein neuer Fall dieses vorsätzlichen Mordes an den französischen Zivilisten ist durch eine militärische Vernehmung festgestellt, über die ein ordentliches Protokol vorliegt. Ein Däne, ein unverdächtiger neutraler Zeuge, der 23 Jahre alte, aus Kopenhagen gebürtige L. Staffensen, erlebte, als die Invasion begann, die Besetzung des Dorfes Blainville und sagte darüber folgendes aus: „Von den Vorgängen bei der Besetzung von Bainville durch die Engländer ist mir bekannt, daß sie in die Häuser eindrangen und die Herausgabe von Lebensmitteln verlangten. Drei oder vier Einwohner, die das ablehnten, sind mit Maschinenpistolen beschossen worden. Ich habe es selbst gesehen."

Hieß es nicht in dem Merkblatt für Invasionssoldaten: „Fast alle französischen Zivilisten sind unterernährt"?, sollten ihnen nicht „Hilfssendungen" in Aussicht gestellt werden? Statt dessen plündert man die „Befreiten" bis zum letzten Stück Brot aus. Wer sich weigert, wird erschossen. Das ist die Befreiung, die den Franzosen drei Jahre lang versprochen wurde! Wollen Sie, Mr. Churchill, noch immer leugnen, daß ihre Soldaten Morde begehen — kaltblütige, durch nichts zu entschuldigende Morde!

„V 1" eine bisher nie dagewesene Belastungsprobe

Englische Blätter unterstreichen die „geradezu furchtbare Sprengkraft" der ersten deutschen Vergeltungswaffe

DNB Genf, 12. Aug. Es läßt sich nicht mehr leugnen, daß die erste deutsche Geheimwaffe den für die Luftverteidigung Englands verantwortlichen Stellen große Sorgen macht und „beträchtliche Störungen" verursacht, die der Churchill-Regierung schwer zu schaffen machen. Heute ist niemand mehr in Südengland und London bereit, „V 1" zu unterschätzen. So schreibt die Londoner Zeitung „Reynolds News", die Wochenschrift „Cavalcade" meldet, der Druck der öffentlichen Meinung werde immer stärker. Es gebe kaum eine Zeitung in England, die sich in der Berichterstattung über die „V 1"-Schäden ihrer Verantwortung der Oeffentlichkeit gegenüber bewußt sei. Der britische Rundfunk bringe schon lange nicht mehr die öffentliche Meinung Englands zum Ausdruck, sondern bewege sich restlos im Fahrwasser der Churchill-Regierung und sei zu ihrem Instrument geworden.

In der „Yorkshire Post" heißt es, das Volk wolle endlich Tatsachen über die „1" und die angerichteten Schäden erfahren, vor allem aber, wie es im Kampf um „V 1" stehe. Hülle sich die Churchill-Regierung weiterhin noch lange in Schweigen, dann werde das gefährliche „V 1"-Bombardement mit nur kurzen Unterbrechungen fast unaufhörlich sein. Es sei ein so gut wie ständiges Bombardement. Keine Stadt der Erde, ob groß oder klein, sei jemals bisher in der Weltgeschichte einer solchen Belastungsprobe ausgesetzt gewesen. Es wäre Wahnsinn, behaupten zu wollen, daß dieses Dauerfeuer auf London und Südengland nicht das gesamte Leben dieser Teile des Landes beeinträchtigt hätte und daß die Oeffentlichkeit immer schwerer darunter leide.. Eine „geradezu furchtbare Sprengkraft" habe die erste deutsche Geheimwaffe. Die zivilen Verteidigungsorganisationen aber müßten von Tag zu Tag unter schweren Bedingungen tätig sein, während der Strom der Flüchtlinge immer mehr anschwelle. Die U-Bahn-Stationen und öffentlichen Luftschutzkeller Londons seien Tag und Nacht gepfropft voll Menschen.

Zwangsgast des Goethes

Der „Graf Thorane" und die deutsche Dichtung

Vor 150 Jahren, am 15. August 1794, starb der französische Graf Thorane, der als einquartierter Gast in Goethes Elternhaus lebte und von dem Goethe in „Dichtung und Wahrheit" berichtet.

Francois de Theas Comte de Thorane würde wohl kaum die Ehre haben, mit seinem Namen in der deutschen Kulturgeschichte zu erscheinen, wenn er sich nicht just im Hause des Kaiserlichen Rates Goethe in Frankfurt a. M. einquartiert und dadurch in den Lebenskreis des zehnjährigen Johann Wolfgang Goethe geraten war. Der Herr Graf war keineswegs ein willkommener Gast, als er 1759, im siebenjährigen Krieg, mit den einmarschierenden französischen Truppen in die alte deutsche Stadt am Main kam und hier das leidige Amt eines Leiters der französischen Polizei auf deutschem Boden übernahm. Der Graf Thorane hatte sich mit dem stattlichen Goetheschen Haus am Hirschgraben eines der angenehmsten Quartermieter", wenngleich dieser sich in seinem persvar Goethe war gut deutsch und friderizisch gesinnt, machte daraus auch keineswegs ein Hehl, zumal es bei den politischen Umtrieben, die zur Besetzung Frankfurts geführt hatten, sehr unerquicklich, ja verräterisch hergegangen war. Es kam nicht selten zu erregten Auftritten und Auseinandersetzungen zwischen dem Vater des kleinen Wolfgang und seinem französischen Zwang-„Untermieter", wenngleich dieser sich in seinem persönlichen Auftreten um Höflichkeit und „Scharm" bemühte. Die Franzosen blieben bis zum Schluß des Krieges in Frankfurt. Thorane — nicht „Thorane", wie Goethe infolge eines Erinnerungsfehlers den Namen im dritten Buche von „Dichtung und Wahrheit" schreibt — verließ die Stadt, in der er vornehmlich die Streitigkeiten zwischen der deutschen Zivilbevölkerung und dem französischen Militär zu entscheiden hatte, nach drei Jahren, 1761.

Der Knabe Wolfgang hat unter den Mißhelligkeiten jener Jahre kaum gelitten. Für ihn brachten die Franzosen sogar etwas mit, woran er lebhaften Anteil nahm. Mit den Truppen kam eine französische Theatergesellschaft nach Frankfurt. Da Großvater Textor das Amt des Stadtschultheiß von Frankfurt bekleidete, erhielt er eine Dauerkarte für die Aufführungen der Gesellschaft, und von dieser Karte machte der Enkel Wolfgang fleißig Gebrauch. Dagegen hatte wohl auch der strenge Vater nichts, denn er war für alles, was Bildung bedeutete, und durch den Besuch der französischen Theatervorstellungen vertiefte der Sohn seine Kenntnisse in der französischen Sprache und in der klassischen französischen Literatur. Und so sehr es den Rat Goethe ärgerte, wenn der Graf Thorane sich in den vom Vater erteilten Unterricht des Sohnes mischte, so konnte es ihm doch nicht unlieb sein, daß Wolfgangs Kunstinteressen durch die Maler gefördert wurden, die sowohl der hochgebildete Franzose, wie der Rat Goethe selbst in's Haus zog.

Als man 1849 den hundertjährigen Geburtstag Goethes feierlich beging, wählte Karl Gutzkow, damals einer der meist gespielten deutschen Dramatiker, den Bericht Goethes in „Dichtung und Wahrheit" über die Thorane-Episode als Stoff für sein als Festspiel geschriebenes Lustspiel „Der Königsleutnant". Das Stück ist zwar eine schwächere Arbeit Gutzkows, hat sich aber durch die dankbare Rolle des „Grafen Thorane", der von vielen großen, deutschen Schauspielern mit Lust gespielt wurde, bis in die neuere Zeit auf dem Spielplan erhalten. K. E. K.

Aus „Wüstenberg" wurde „Sanssouci"

Das Ferienheim Friedrichs des Großen

Vor 200 Jahren, im August 1744, gab Friedrich II. von Preußen den Auftrag, den Bauplatz für das Schloß „Sanssouci" herzurichten.

Daß die Musen im Kriege zu schweigen hätten, war wohl auch Friedrichs des Großen Meinung nicht. Es war kurz vor Beginn des zweiten schlesischen Krieges, daß Friedrich seinem damaligen Baudirektor, namens Dietrichs, den Auftrag gab, ihm den Platz für ein kleines, schlichtes, aber vom Genius des erlesenen Geschmackes erfülltes Heim herzurichten, in dem er sich von der Arbeit und Hast der Staatsregierung ausruhen könne: das Haus „Ohne Sorge" — „Sanssouci", im Residenzstädtchen Potsdam bei Berlin.

Den Bauauftrag erhielt Knobelsdorf, der künstlerisch hochbeanlagte und geistvolle Gast bereits an der Tafel des Kronprinzen in Rheinsberg. Zum Bauplatz wurde ein bis dahin wenig wirtlicher Ort in Potsdam bestimmt, ein Hügel, der bezeichnenderweise den Namen „Wüstenberg" führte, ein etwa zwanzig Meter hoher recht märkischer Sandhügel. Baudirektor Dietrichs sollte ihn „entwüsten" und Knobelsdorf auf der Höhe das Tuskulum des Königs bauen. Am 10. August 1744 erging die Anordnung an Dietrichs — Ende August brach Friedrich mit den Truppen nach Schlesien auf. Der Bau begann im folgenden Jahre 1745 und wurde 1747 vollendet. Das langgestreckte, einstöckige, in der Mitte in sanft gebuchteter Linie zusammengefaßte Gebäude wies schlichte, aber meisterhaft edle Formen auf. Für die Gartenseite hatte Friedrich selbst die Skizze geliefert. Die Rückfront, nach einer zweiten Anhöhe, dem jetzigen „Ruinenberg" sehen, erhielt eine Kolonnade von 88 korinthischen Säulen. Den „Wüstenberg" hatte Dietrichs auftragsgemäß in eine eindrucksvolle in sechs breiten Stufen ansteigende Terrasse verwandelt, auf der, links und rechts einer Kaskade, der Parkgarten angelegt wurde. Zur Zeit des Baues hatte der Park von Sanssouci den Charakter des französischen Rokoko. Später gab ihm der berühmte Gartenbaukünstler Lenné den weitflächigen, naturnahen, sogenannten englischen Stil.

Das bauliche Juwel in Potsdam hat seinen Zweck erfüllt: der König hat in ihm die nicht eben zahlreich bemessenen, wirklich glücklichen Stunden seines Lebens genossen. Das Sterbezimmer Friedrichs und seine Bibliothekszimmer sind bis heute in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten.

Wolke schlägt den „Kragen" hoch

Wie kündet sich ein Gewitter an?

Ein heraufziehendes Gewitter läßt sich an ganz bestimmten Wolkenbildungen gut erkennen.

Wer lange Zeit hindurch die Veränderlichkeit der Wolkenbildung beobachtet hat, weiß, daß man aus ihr ganz bestimmte Schlüsse auf die unmittelbar bevorstehende Wetterentwicklung ziehen kann, auf Regen, Schnee oder Gewitter. Für ein in Kürze ausbrechendes Gewitter gibt es ganz bestimmte Kennzeichen. An erster Stelle steht dabei die bedeutende Schwüle der Luft, die einen besonders großen Feuchtigkeitsgehalt bedingt und vom Menschen unangenehm empfunden wird, weil durch sie die Verdunstung des Körpers erschwert ist. Gleichzeitig mit der Schwüle macht sich häufig das bekannte „Stechen" der Sonne bemerkbar, das sich schwer beschreiben läßt, das aber jeder schon empfunden hat.

Ein typisches Gewitter-Vorzeichen ist das rasche Emporquellen einzelner Teile der bedrohlichen Wolkenmasse zu sogenannten „Wolkenbäumen", die zuerst turmartig, später pilzförmig über die Hauptwolke hinauswachsen. In engem Zusammenhang damit steht ein weißer Dunstschleier, der sich rings um die Wolke ausbreitet. Neben diesen Wolkenbäumen kommt es zu kleineren Kuppenaufwölbungen auf einer großen Masse von Haufenwolken, die sich dann ihrerseits allmählich zu Wolkenbäumen entwickeln. Immerhin braucht es dann noch ein paar Stunden Zeit, ehe das Gewitter ausbricht.

Eigentümlich sind auch die emporwirbelnden Wolkenfahnen an unscharf werdenden Wolkenrändern. Sie haben gewisse Aehnlichkeit mit den Zirruswolken und werden deshalb als „falsche Zirren" bezeichnet. Oft kommt es innerhalb der Wolkenmasse zu einer deutlich wahrnehmbaren starken Bewegung. Dabei wölbt sich der vordere Wolkenrand wulstartig zu einem sog. „Böenkragen" hoch. Dieser Böenkragen deutet mit Sicherheit auf eine unmittelbar bevorstehende starke atmosphärische Entladung mit Gewittersturm und Sturzregen hin. Dabei kann es zu Wirbelstürmen und Windhosen kommen.

Auch für das Abziehen oder seitliche Vorüberziehen eines drohenden Gewitters gibt es bestimmte Anzeichen. Dazu gehört ein merkliches Nachlassen der Schwüle, bevor der Regen einsetzt, ein frischer aufkommender Wind und die kleinen, langgestreckten, dunklen und immer völlig horizontalen „Bandwolken" die vor der Masse der Gewitterwolken wahrnehmbar sind.

Vermischtes

Putzlappen aus amerikanischen Fahnen. Wenn es Franzosen gegeben haben sollte, welch die Anglo-Amerikaner mit Fahnen und Girlanden bei ihrem Einmarsch auf dem Kontinent empfangen wollten, dann haben diese, die zudem stets in einer Minderzahl waren, ihre Meinung nach der psychologischen Vorbereitung durch Terrorangriffe und Mord und Brand gründlich geändert. So wurde von der französischen Presse mit größter Befriedigung gemeldet, daß 25 000 amerikanische Fahnen, die in einer gaullistischen Zentrale beschlagnahmt worden waren, von den Männern des Sicherheitskommissars Darnand einer symbolischen Bestimmung zugeführt wurden. Man zerschnitt sie nämlich und machte — Putzlappen daraus. Ein bezeichnendes Detail Nicht Deutsche waren es, die Putzlappen aus amerikanischen Fahnen machten ,sondern Franzosen.

Mäuse in der Orgel. Die Orgel der Kirche eines dänischen Städtchens litt seit einiger Zeit an einer geheimnisvollen Krankheit: der Töne, die sie sich entlocken ließ, wurden immer weniger. Eine Pfeife nach der andern hauchte ihre Seele aus, bis eines Tages auch die letzte ihres Stammes verstummte. Als man nun kürzlich das Instrument zerlegte, um der Sache auf den Grund zu gehen, stieß man auf eine Unmenge von Mäusen, die sich in den Eingeweiden der Orgel wohnlich eingenistet hatten.

Besonnenheit und Ruhe auch in heiklen Lagen zu bewahren, ist eines der wichtigsten Gebote unserer Zeit. Ein wichtiger Anlaß kann oft die übelsten Weiterungen haben, wenn man diesen Grundsatz nicht beherzigt. Ein typisches Beispiel hierfür war der Fall des Ehepaares F., der vor dem Einzelrichter in Münster zur Verhandlung stand. Die Frau war, als sie auf einer fremden Wiese Gras für ihre Kaninchen suchte, von dem Besitzer dieser Weide überrascht worden. Da dieser ihr die Tasche zu entreißen versuchte, rief sie ihren Mann zu Hilfe, der in seiner Erregung gleich von den Fäusten Gebrauch machte und darüber hinaus den Landwirt beleidigte und bedrohte. Die Folge war, daß die Ehefrau wegen Grasdiebstahls in eine geringfügige, der Mann dagegen wegen Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung in eine recht empfindliche Geldstrafe genommen wurden.

In einer **Budapester Pfandleihanstalt** wollte kürzlich ein junger Mann einen ungarischen Hirtenstab versetzen, dessen beilförmiger Griff aus gelbem Metall gefertigt war. Er traute kaum seinen Ohren, als der Taxator ihn fragte, ob er mit 50 000 Pengö einverstanden sei. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß der gelbe Griff aus massivem Gold bestand. Die Mutter des damals zehnjährigen Knaben hatte den Hirtenstab für 2 Pengö auf der Straße einem Arbeitslosen abgekauft. Sein Wert beträgt tatsächlich 150 000 Pengö. Der Leiter der Pfandleihanstalt unterrichtete die Polizei von dem Vorfall und diese hat nun einen öffentlichen Aufruf nach dem ursprünglichen Eigentümer des Stabes erlassen, da man vermutet, daß er auf unehrliche Weise in die Hände jenes Arbeitslosen gekommen war. Wenn sich der ursprüngliche Besitzer nicht meldet, bleibt der Stab Eigentum des jetzigen.

Der Zufall spielt auch in der Kriminalistik oft eine entscheidende Rolle. Frau X. war in ihrer möblierten Wohnung ein Kleid aus dem Schrank gestohlen worden. Nachforschungen der Polizei blieben ergebnislos, und Frau X. hatte sich schon an den Gedanken gewöhnt, ihr Kleid nie wiederzusehen. Als sie nach einigen Monaten aber einen Frisierladen aufsuchte, ließ sich dort auch gerade eine frühere Mitbewohnerin des Hauses Wasserwellen legen. Frau X. stutzte und rief dann aus: „Die trägt ja mein Kleid!" Die Polizei wurde telephonisch herbeigerufen und nahm die Diebin fest. Sie gestand den Diebstahl ein und erhielt jetzt vom Amtsgericht Bielefeld sechs Wochen Gefängnis zudiktiert. — Die Angeklagte war kurz nach der Tat in eine Landgemeinde verzogen und hatte dort das gestohlene Kleid ungefährdet getragen. Sie zog es aber auch an, als sie zum Haarkünstler in die Stadt fuhr.

Köpenickiade in Stockheim. Durch eine dreiste Köpenickiade wurde die Kasse des Stockholmer Hauptbahnhofs entführt. Ein Mann mit Eisenbahnermütze verstand es, sich an der Karten-Expedition die gesamte Tageskasse in Höhe von 36 000 Kronen aushändigen zu lassen unter dem Vorwand, er wolle diese Summe auf der Post einzahlen. Er verschwand spurlos.

Edelweißräuber tödlich abgestürzt. Ein 20jähriger Bursche aus Lengenfeld stieg von Innsbruck aus in das Grieskar auf, um Edelweiß zu rauben, wie er das trotz des Pflückverbotes schon wiederholt getan hatte. Abends kehrte er nicht zurück. Eine Suchmannschaft fand ihn tags darauf am Fuße einer 300 Meter hohen Felswand mit zerschmettertem Schädel tot auf.

Der Fischer vom Gosausee

Roman von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheberrechtschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen

17 (Nachdruck verboten)

„Du mußt zu einem Arzt gehen," drängte ich. „Ich will wissen, was es ist."

„Ja, Bambino." Sie hatte schon wieder ein Lächeln für mich. „Er wird sagen: das Mieder ist zu eng."

„Dann mach es weiter", befahl ich. „Das ist doch unvernünftig. Ich brauche ja kaum mehr als meine beiden Hände, um dich zu umfspannen.

„Freust du dich denn nicht, daß ich so schlank bin?"

„Nein", erwiderte ich böse. „Ich freue mich nur, wenn du gesund bist.

Sie bekam schon wieder ein feines Rot auf die Wangen, küßte mich und lief davon.

Gleich darauf trat ihr Vater ein. Ich hatte ihn gar nicht kommen hören. „Ihr müßt euch einen Spaß machen," sagte er. „Peppina muß euch die beiden Kostüme der Venezianischen Dogen herausgeben. Sie hängen in einem meiner Schränke. Ich selber mache nicht mehr mit. Elena meint, sie sei auch schon zu alt für so etwas. Niemand wird dich und Johannes auseinanderhalten können. Auch Agnese nicht. Sie sind ganz für Zwillinge geschaffen, wie ihr es seid. Es wird eine Menge Ueberraschungen geben, wenn ihr euch nicht selbst verratet."

Agnese bekam ängstliche Augen, als ich ihr davon sprach. „Ich nähe dir ein Stückchen gelber Seide in den Mantelwurf", sagte sie, „dann weiß ich sofort, daß du es bist."

Auch mir war das lieb. Meine Frage, ob sie sich wieder ganz wohl fühle, beantwortete sie mit einem fröhlichen „Ja". Es sei wirklich nur das enge Mieder gewesen.

Gegen unseren Karneval in Innsbruck war der in Rom ein Hexensabbat. Von allen Balkonen, Veranden, Nischen, Loggien fielen bunte, zumeist aber grellrote Teppiche hernieder. Sämtliche Glastüren waren ausgehängt, ebenso alle Fenster, damit ja kein Zentimeter Raum verloren ging. Jeder Platz, der vermietet werden konnte, trug ein kleines Vermögen ein.

Johannes und ich hatten Agnese in die Mitte genommen, hielten sie fest am Arm und stimmten in das Freudengeschrei ein, als die große Glocke des Kapitols zu läuten anfing. Es war das Zeichen, daß die Lustbarkeit begonnen hatte. Unsere Füße klopften den Takt zu den Tönen der Musikbanden, die mit Trommeln und Bläsern von der Porta de Popolo zu hören war.

Der ganze Korso war ein tausendstimmiger Jubelschrei. „Ecco Fiori — Ecco Fiori! — —" Wir hatten Mühe, zu verhindern, daß Agnese nicht schon in der ersten halben Stunde ihrer sämtlichen Veilchensträuße beraubt wurde. Aber es war nicht zu verhindern, daß man immer wieder an ihrem Kleide riß und zerrte.

Ich ließ ihren Arm einen Augenblick los, um ihr einen von den purpurroten Kameliensträußen zu schenken, die in riesigen Körben feilgehalten wurden. Aber schon dieser eine Augenblick genügte, um uns aus den Augen zu verlieren. Der unaufhaltsam hin- und herflutende Menschenstrom hatte uns im Nu auseinandergerissen.

Ich stand mit meinen Kamelien da wie ein abgewiesener Freier, wurde geschoben und gedrückt, gestoßen und gequetscht, und hatte im nächsten Augenblick bereits keine Kamelien mehr.

Ein Kutscher knallte mir seine Peitsche um die Ohren, weil ich sein gellendes „Si guardi! — unbeachtet ließ und in die Gefahr geriet, von den Pferden niedergetreten zu werden.

Zuerst war ich gar nicht einmal so unglücklich. Agnese und Johannes würden gewiß nach mir Umschau halten, wie ich nach ihnen. Es gab zwar tausend junge Mädchen in weißen Kleidern, mit Veilchenbüscheln besteckt, aber einen venezianischen Dogen hatte ich bisher kein zweitesmal gesehen, wenigstens nicht in dieser Aufmachung. Die beiden Kostüme von Signor Lupitsch waren echt.

Ich ließ mich den Korso hinauf- und hinuntertreiben, fing die Sträuße auf, die mir von Fenstern und Balkonen zugeworfen wurden und aus Buchsbaum, Lorbeer, Maßliebchen und Anemonen bestanden. Eine Schöne warf mir ein Spitzentüchlein zu, das ich pflichtschuldigst an die Lippen drückte. Ich dachte dabei an Agnese und begann mich allmählich zu erregen. Sie hätten doch auch nach mir suchen können.

Das Finden wurde mit jeder Minute schwerer. Die Menschenmauern gerieten bereits ins Stocken. Es stockten aber auch die Wagenreihen. Wie ein müder Schwimmer suchte ich nach einem Ruheplatz. Eingezwängt zwischen die Sitzreihen, welche die Gangsteige auf beiden Seiten flankierten, benützte ich einen Mauervorsprung als Rastplatz und überlegte, was zu tun sei.

Am vernünftigsten wäre gewesen, nach Hause zurückzukehren, aber ich wußte, ich traf jetzt bestimmt keinen Menschen dort an. Agneses Eltern waren bei Freunden, um sich von deren Balkon aus das Fest anzusehen, und das Personal hatte frei. Mich hinzulegen oder zu lesen war unmöglich, solange ich nicht wußte, wo Agnese war.

Ich zog meinen Mantel etwas hoch und sah beruhigt auf das Fleckchen gelber Seide, das sie mir an der Mantelkante angebracht hatte. „Wenn ich es nur locker mit der Hand annähe, wird es dir abgerissen", hatte sie gemeint. „Ich habe es lieber mit der Maschine gemacht, ich kenne meine Landsleute."

Es glückte mir nicht lange, meinen Ruheplatz zu behalten. Ein Teufel, ganz in Rot, den buschigen Schweif zwischen die Achsel geklemmt, fuhr mir mit einer Art Zweizack an den Hals und trieb mich auf. Kichernd ließ er sich selber auf dem Mauersockel nieder. Er schien so müde zu sein wie ich.

Allmählich gab ich es auf, Agnese und Johannes zu finden. Es war ein Unternehmen, das ohne jeden Erfolg bleiben mußte. Ich wollte nur noch eins: heraus aus dem Menschenstrom! Fort aus dem Gewühl, dem Toben und Treiben, dem Geschrei und dem Gedränge.

Es wurde fünf Uhr, bis es mir gelang, in eine der Seitenstraßen zu entkommen, wo ich mich erschöpft in der kleinen Stube einer Osteria niederließ und eine Flasche Fruchtwasser bestellte. Dann wollte ich nach Hause, entschloß mich aber, weil die Villa Medici geöffnet war, auf das Belvedere zu gehen. An der wundervollen Aussicht, die sich mir bot, beruhigte ich mich einigermaßen. Die ganze Campagna, durch die wir vor wenigen Monaten noch gefahren waren, lag vor mir. Weit hinten die Spitzen der Berge, mit gleißendem Schnee bedeckt, so schön und so lockend, daß ich unwillkürlich so etwas wie Heimweh empfand, Heimweh nach meiner Liebe zu Agnese... Ich schämte mich nicht, daß mir die Augen feucht wurden.

Das Abendbrot nahm ich ganz allein. Niemand war bisher zurückgekehrt. „Es pflegt mit dem Heimkehren meist bis zum frühen Morgen zu dauern", sagte Agneses alte Kinderfrau, die einzige, die das Haus bewachte. Nach dem Essen las ich. Dann schrieb ich den Eltern und fragte an, wie es dem kleinen Bruder gehe. Als ich die Feder weglegte, war es erst zehn Uhr.

Frühmorgens könnte es werden, hatte die alte Signora gesagt . . . Es war häßlich von Agnese und Johannes, sich nicht um mich zu kümmern. Man hätte vereinbaren müssen, wo man sich traf, wenn man auseinandergerissen wurde. Ich war ärgerlich, daß mir das erst jetzt einfiel. Das nächstemal wollte ich mich klüger verhalten.

Gegen elf Uhr unternahm ich eine Wanderung von der Halle bis in den zweiten Stock. Es machte mich nicht ruhiger. Es war nicht recht von Agnese, mit Johannes mitten im Trubel der frohen, ausgelassenen Menge zu stecken und sich vergnügt mittreiben zu lassen, während ich hier saß und nicht wußte, was ich vor Langeweile anfangen sollte. Ich hatte mich noch nicht umgezogen, weil ich die anderen als Doge empfangen wollte. Fortwährend nahm ich meinen Mantel hoch und betrachtete das Stückchen gelber Seide, das allein brachte etwas Ruhe in mein Blut.

Endlich um ein Uhr, ging ich zu Bett. Johannes schlief mit mir in einem Zimmer. Auf der leinenumschlagenen Decke lag sein Beinkleid, darüber hingeworfen sein weißes Hemd. Die Aermel baumelten über den Bettrand. Die Hirschhornknöpfe der Manschetten stachen kaum davon ab. Das alles interessierte mich gar nicht und ich sah es doch überdeutlich.

Mechanisch nahm ich Hemd und Hose auf und hängte alles fein säuberlich über die Lehne eines Stuhles, damit Johannes beim Nachhausekommen sofort unter die Decke kriechen konnte. Dann begann ich langsam meine Schuhe auszuziehen und horchte zwischenhinein auf jedes Geräusch, das aus der Straße oder im Garten laut wurde.

Einmal mußten sie doch kommen! . . .

Es fuhr auch hin und wieder ein Wagen vorüber, aber keiner hielt an. Unter die Decke schlüpfend überfiel mich schon wieder die Unruhe. Wenn nun Agnese das Mieder abermals so eng geschnürt hatte —? Wenn sie es wieder mit dem Herzen zu tun bekam —? Dann mußte Johannes sie doch in den Arm nehmen! Dann — — Ich durfte mich nicht weiter dieser Vorstellung hingeben. Es peinigte mich richtig.

Ich hatte das Licht noch nicht gelöscht und sah wieder nach meinem Dogenmantel hinüber, der am Türhaken baumelte. Das Stückchen gelber Seide glänzte tröstend. Sie wußte ja, daß es Johannes war, bei dem sie sich befand. Es gab kein Verwechseln.

Vier Uhr schlug es von den Kirchtürmen Roms, als sich die Tür leise öffnete und Vater Lupitsch den Kopf hereinstreckte. „Du hast vergessen, das Licht zu löschen, Johannes", sagte er, als er mich wach liegen sah, und gähnte.

Forts. folgt

Aus Stadt und Land

Maschinengemeinschaft im Kriege

ZdR. Die außergewöhnlichen Verhältnisse, die der Krieg namentlich auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft hervorgerufen hat, können nur durch einen zweckmäßigen Einsatz aller verfügbaren Kräfte auf der Grundlage gemeinschaftlichen Zielstrebens gemeistert werden. Aus dem Bewußtsein der erhöhten Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft wurden neue Kräfte geboren, die zu Leistungen von gewaltigem Ausmaß geführt haben. Das im Landvolk von jeher stark ausgeprägte Gemeinschaftsgefühl wurde zur Grundlage der Arbeitsentfaltung und damit zum stärksten Antrieb bei der Ueberwindung aller arbeitswirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Beim Einsatz der Arbeitskräfte und bei der Ausnutzung der Maschinen und technischen Anlagen hat die Not der Zeit zur Ausweitung und Vertiefung des Gemeinschaftsgedankens geführt. Namentlich in den Gebieten mit vorwiegend Kleinlandwirtschaft, in denen der Gemeinschaftsgedanke am stärksten verbreitet ist, erhielt die Gemeinschaftsidee durch den Krieg neuen Auftrieb. Führte hier vor dem Kriege die Zusammenfassung der wirtschaftlich schwachen Einzelkräfte bereits zu segensreichen örtlichen Vereinigungen, die sich mit beachtlichem Erfolg an der maschinentechnischen Ausgestaltung der Betriebe beteiligten, so wurden sie im Kriege vielerorts zum Träger des Gemeinschaftseinsatzes solcher Maschinen, denen zur Erleichterung und Vereinfachung der Arbeit und zur Sicherung der Ernte eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Ohne die Gemeinschaft — gleich ob sie der technischen Förderungsarbeit der Dorfgenossenschaft oder dem Gedanken der Nachbarschaftshilfe entsprungen ist — müßte der landwirtschaftliche Kleinbetrieb auf manche neuzeitliche maschinelle Kraft verzichten. Es sei als Beispiel nur auf die mit Motor oder Dampf betriebene Dreschmaschine, auf die Saatgutreinigungsanlage, auf den Bauernschlepper als Zug- und Antriebskraft usw. verwiesen, deren Anschaffung für den einzelnen Kleinbetrieb aus Gründen der Wirtschaftlichkeit oft nicht möglich ist. Hier bildet die Maschinengemeinschaft die einzige Möglichkeit, die Maschinenkraft im Kleinbetrieb nutzbar zu machen, damit wichtige Erzeugungsreserven zu erschließen und Arbeitsspitzen zu überwinden.

Wo die Interessenten der Maschinengemeinschaft harmonisch zusammen arbeiten, da ist ein störungsloser Einsatz der Gemeinschaftskraft gewährleistet, da ist aber auch die Voraussetzung gegeben, den erhöhten Anforderungen des Krieges durch eine stärkere Ausnutzung der Maschinen gerecht zu werden. Heute kommt es zur Erfüllung der vielseitig gesteigerten Aufgaben darauf an, alle vorhandenen Kräfte für die Ueberwindung der Arbeitsschwierigkeiten und zur Erhaltung hoher Leistungen einzusetzen. Wo es sich als notwendig erweist, ist die Maschine über den Kreis der rechtlich Beteiligten hinaus in den Dienst der Erzeugungsaufgaben zu stellen. Auch die Maschinengemeinschaften des Landvolkes, der Genossenschaften sowohl wie der freien Vereinigungen, ist eine Kriegsaufgabe gestellt. Sie müssen sich einordnen in die große Gemeinschaft des Dorfes, die von dem Streben erfüllt ist, die Ernährung von Front und Heimat zu sichern. Die Totalmobilisierung aller Kräfte unterstellt die Maschinengemeinschaften zwangsläufig den wirtschaftlichen Forderungen, die das Dorf als entscheidenden Beitrag in diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes zu leisten hat.

Emmendingen, 14. Aug. (Bei Dunkelheit nur beleuchtet Fahrräder!) Wer bei Dunkelheit sein Fahrrad benutzt, muß eine Fahrradlampe haben. Wer sich infolge kriegsbedingter Schwierigkeiten keine Fahrradlampe oder Ersatzteile hierzu beschaffen kann, muß bei Dunkelheit sein Fahrrad zu Hause lassen. Es nützt nichts, wenn der Radfahrer statt Lampe an seinem Fahrrad eine Bescheinigung des Fahrradhändlers in der Tasche hat, daß Fahrradersatzteile im Augenblick nicht lieferbar sind. Es ist immer noch besser, einen wenn auch langen Weg zu Fuß zu gehen, als auf einem unbeleuchteten Fahrrad durch die Nacht zu fahren und das Leben zu riskieren.

Nähgarn gleich Nähseide. Der bisher geltende Passus der Nähmittel-Regelung, nach dem bei der Abgabe von Nähseide u. Seidenglanzgarnen (letztere in der Länge bis zu 100 Meter einschließlich) in jedem Falle nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist, ist durch eine seit dem 1. Juli 1944 gültige Neuregelung fortgefallen. Es ist demnach beim Verkauf von Nähmitteln zwischen Nähgarnen und Nähseide kein Unterschied mehr zu machen. Das gilt auch für die Abgabe von Nähmitteln auf die in Zukunft noch fällig werdenden Nähmittel-Abschnitte. Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß die bei Bekanntgabe der 5. Reichskleiderkarte für den Nähmittelbezug bestimmten Sonderabschnitt der 4. Reichskleiderkarte für Männer und Frauen am 1. September 1944, 1. November 1944 und am 1. Februar 1945 fällig werden. Bei der 4. Reichskleiderkarte für Männer handelt es sich um die Sonderabschnitte e, d und c bei der 4. Reichskleiderkarte für Frauen um die Sonderabschnitte d, e und b.

Der Bauernhof muß sich selbst helfen! Es genügt nicht, daß in allen Räumen des Bauernhofes (Wohnungen, Ställen, Scheunen usw.) einige Sandtüten und Wassereimer stehen. Vielmehr müssen ganze Fuhren Sand an verschiedenen Stellen lagern, und zwar so, daß sie auch im Winter verwendungsbereit sind. Sämtliche Gefäße, wie Wassertröge, Bottiche, Fässer müssen dauernd mit Wasser gefüllt bereitstehen. Jauchefässer müssen aufgebockt und mit Wasser gefüllt werden. Die Schöpfstellen an den Dorf- bezw. Feuerlöschteichen müssen auf ihre Gebrauchsfähigkeit laufend überwacht werden. Der Bauer muß sich darüber im klaren sein, daß er bei Bränden mehr als jeder andere zunächst auf sich und seine Gefolgschaft angewiesen ist und die Hilfe von außen meist zu spät kommt.

† **Weisweil, 11.** Aug. Hauptmann und Kompanieführer Alfred Guthmüller hat im Osten seinen Treueid an den Führer für Deutschlands Größe und Freiheit mit dem Tode besiegelt. Zwanzig Jahre war Alfred Guthmüller Lehrer und seit 1934 Oberlehrer der hiesigen Volksschule. Während dieser langen Jahre hat er sich die Achtung der gesamten Bevölkerung und darüber hinaus die Liebe seiner Schulkinder erworben. Seine immer liebenswürdige Art hat er auch draußen im weiten Osten nicht verloren und auch dort allseitige Zuneigung bei seinen Soldaten gefunden. Seit über einem Jahrzehnt war Pg. Alfred Guthmüller in der Partei führend tätig. Neben dem Amt des Propagandaleiters hatte er die Hauptstelle Kultur zu verwalten. Pg. Guthmüller war ein tatkräftiger Amtleiter und sein Tod hinterläßt innerhalb der Reihe der Parteigenossen eine große Lücke. Seine Saat aber, die er auf seinen Wirkungsgebieten gesät, wird Frucht tragen, besonders aber in den Herzen seiner ehemaligen Schüler. Sein Tod aber soll uns neue Kraft geben und zur weiteren Verpflichtung werden. Pg. Guthmüller wird eingehen in die Reihen derer, die immer im Buche der Deutschen Geschichte stehen.

Für Küche und Garten

Das Trocknen von Gemüse

Gegen das Trocknen besteht vielfach eine Abneigung und doch ist es die einfachste Haltbarmachungsart, die man für die meisten Obst- und Gemüsesorten anwenden kann. Es kommt nur darauf an, daß das Trocknen richtig ausgeführt wird, damit die Früchte und das Gemüse nicht an Ansehen und Geschmack verlieren. Genau wie zum Sterilisieren braucht man auch hierzu tadelloses Einmachgut. Weiter soll nicht bei großer Hitze getrocknet werden, sondern die Feuchtigkeit soll langsam an einem warmen Ort, entweder an der Herdseite, im warmen Backofen oder draußen in warmer Luft, aber nicht in greller Sonne, entzogen werden. Am einfachsten ist es, wenn man sich die Horden selbst herstellt, und zwar aus einem alten Bilderrahmen mit weichem Stoff überzogen. Während des Trocknens muß das Trockengut gewendet werden, damit es auch gleichmäßig trocknen kann. Es ist bekannt daß man Pflaumen, Aepfel, Birnen, auch Aprikosen trocknet. Es können aber auch Kirschen, Heidelbeeren, Preiselbeeren, kurz alle Früchte, die nicht zu saftreich sind, durch das Trocknen haltbar gemacht werden. Beim Trocknen von Gemüse ist zu beachten, daß man es vor dem Trocknen kurz dämpft, da es sonst strohig wird und den guten Geschmack verliert. Die Dämpfzeit ist nach der Gemüseart verschieden. Für junge Erbsen rechnet man 5 Min., für Bohnen 10 Min., für Möhren 5 Min. und für die Kohlarten 8 Min. Der Spinat wird ohne vorheriges Dämpfen getrocknet. Man befreit ihn von den Stielen, legt die Blätter möglichst nur nebeneinander und trocknet ihn so. Auch Tomaten können getrocknet werden. Man entfernt dazu Saft und Körner, die zu einer Tomatenwürze verwendet werden, schneidet etwa ½ cm dicke Scheiben, legt sie auf eine Horde mit fester Unterlage, weil sie doch mehr Saft enthalten, und trocknet sie so. J.B.

Der geheimnisvolle Wacholder im Volksbrauch

Ein alter Volksspruch lautet: „Vor dem Holunder sollst du deinen Hut ziehen, aber vor dem Wacholder beuge deine Knie!"

Bis in die urdenklichsten Zeiten unseres Volkes reicht der Glaube an die wunderbare Wirkung des Wacholders, und so ist es auch nicht verwunderlich, wenn auch heute noch sowohl der Wacholderzweig wie seine Beeren im Volke in hohem Ansehen stehen. Mit einer Wacholdergerte lassen sich nach dem Volksglauben Mücken und Fliegen, ja selbst Schlangen vertreiben. Ein Wacholderstrauch auf dem Hut sichert vor Müdwerden, Schwindel und Wundlaufen. Ganz besonders Hirten und Landbriefträger glauben an diese Wunderkraft des Wacholderzweiges. In manchen Landstrichen gelten Räucherungen mit Wacholderzweigen als krankheitsvertreibend, der herb-aromatische Geruch soll diese Wirkung auslösen. Ehemals waren solche Räucherungen zur Zeit der großen Pest auch im Luxemburgischen und in den angrenzenden Landstrichen gebräuchlich und dieses einfache Desinfektionsmittel hat sich noch mancherorts erhalten. Tatsächlich enthält der Wacholder Stoffe, die eine antiseptische Wirkung ausüben. Wacholderbeeren zum Einmachen von Roten Rüben und Sauerkohl verwandt, verbessern den Geschmack.

Die blauen Beeren des Wacholder — zu mittelhochdeutsch Queckholder von queck, quick, d. i. frisch, lebendig — wirken nach einwandfreien ärztlichen Beobachtungen blutreinigend, wenn man eine regelrechte Kur durchmacht. Das ätherische Oel der Beeren wirkt wohltuend auf den Gaumen und auf die Verdauungsorgane, stärkt die Därme, regt den Appetit an. Magenschmerzen, Blähungen, Magenkrämpfe, Verschleimung, mangelnde Funktion der Blase und der übrigen Harnorgane, Grieß- und Steinleiden, ja sogar Zuckerkrankheit hilft die Wacholderbeere bekämpfen. Wenig bekannt dürfte sein, daß Wacholder vorzüglichstes Heilmittel für Rheumatismus ist. Das grüne Reis und die blauen Beeren sind am ergiebigsten. Man kann das Reis zerkleinern, die Beeren leicht zerdrücken, steckt alles in einen Kochtopf und kocht es drei Stunden lang. Auf fünf Liter Wasser nimmt man etwa einen Strauß Wacholderreis mit Beeren, wie ihn eine Männerhand gerade fassen kann. Mit diesem Wasser wird der Kranke täglich etwa 10 mal gewaschen. Einige Tannen- oder Föhrenzweige mitgebrüht ist vorteilhaft, da Wacholder allein zu scharf ist. Zu einem Bad, das täglich mindestens eine halbe Stunde dauern muß, nimmt man die erwähnte Extraktmenge auf 20 Liter Badewasser. Darauf muß aber unbedingt der Körper des Kranken mit klarem Wasser abgewaschen werden, wenn das Bad seine heilkräftige Wirkung ausüben soll.

Der Wacholderschnaps, das Kranewittbier und die Kranewittsalze sind Mittel gegen die Wassersucht. Auch zum Konservieren von Fleisch benutzt man gern Wacholderbeeren. Alles in allem ist der Wacholder eine Zierde unserer Wälder, ein Strauch, der seit altersgrauer Vorzeit dem Volksbrauch viel Nahrung bot und der beim Volk schon immer von Geheimnisvollem umgeben gilt.

Marktberichte

Freiburg, 12. August. (Schweinemarkt.) Die Gesamtzufuhr auf dem Freiburger Jungschweinemarkt vom 12. August bestand aus 212 Ferkeln und 30 Läufern. Im Einzelverkauf erbrachten die Ferkel Erlöse von 15—60 RM., die Läufer entsprechend ihrem ungefähren Gewicht von 80—95 RM.

Freiburg, 12. Aug. (Hauptwochenmarkt.) Die gute Belieferung des Hauptwochenmarktes hat mit dem Fortschreiten des Sommers eine weitere Bereicherung erfahren. In der neuesten Regelung der Preise, die am 7. August in Kraft traten, sind für die Gemüse usw. nachstehende Verkaufspreise festgesetzt: je ein halbes Kilo Blumenkohl A-Klasse 33 bis 37 Pfg., dt. B-Klasse 17—19 Pfg., Stangenbohnen 33—44, Erbsen 19 und 20, Rotkraut 16 u. 17, Weißkohl 7 und 8, Wirsing 11 und 12 Pfg., Gelbrüben 8 und 9, Mohrrüben büschelweise A-Klasse 12 und 13 Pfg., 500 Gramm Salatgurken 29—32 Pfg., der Kopf Endiviensalat oder Kopfsalat (Mindestgewicht 400 Gramm) 16 und 17 Pfg., der Knollen Kohlrabi 3—9 Pfg., 500 Gramm Rote Rüben (Rahnen) 7 u. 9, Tomaten 40—44 Pfg.

Städtische Bühnen Freiburg

Kammerspiele. Montag geschlossen. Dienstag, 13. August, 19 Uhr: „Flucht vor der Liebe". Mittwoch, 16. August, 19 Uhr: „Der Schwarzkünstler". Donnerstag, 17. August, 19 Uhr: „Fünf Frauen um Adrian". Freitag geschlossen. Samstag, 19. August, 19 Uhr: „Der Schwarzkünstler". Sonntag, 20. August, 19 Uhr: „Fünf Frauen um Adrian".

Der Rundfunk am Dienstag, den 15. August

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Zinsrechnung und Rechnung mit negativen Zahlen; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15 bis 16 Uhr: Klänge aus der Welt der Oper; 16—17 Uhr: Bunte Musik zur Unterhaltung; 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag; 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19—19.15 Uhr: Wir raten mit Musik; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Eine Mozart-Serenade: Sinfonie C-Dur, deutsche Tänze, eine kleine Nachtmusik. Es spielt das deutsche Philharmonische Orchester Prag unter Leitung von Joseph Keilberth; 21—22 Uhr: Schöne Melodien aus Oper und Konzert.

Deutschlandsender: 17.15—18 Uhr: Kammerkonzert unter Leitung von Ernst Schrader mit Werken von Scarlatti, Tartini, Haydn, Mozart u. a.; 18—18.30 Uhr: Hausmusikstunde. „Vorboten des klassischen Stils": Carl Stamitz, Boccerini, Telemann; 20.15—22 Uhr: „Eine Nacht in Venedig", Operette von Johann Strauß.

Verdunkelung. In der Zeit vom 13. August bis 19. August 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 21.30 Uhr, Ende 5.50 Uhr.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen, zurzeit in Urlaub; i. V. Hubert Eppig, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Lebensmittelkartenausgabe in Endingen

Die Lebensmittelkarten für die 66. Zuteilungsperiode werden wie folgt ausgegeben:

Dienstag, den 15. August 8-12 und 2-4 Uhr
für sämtliche Normalverbraucher

Mittwoch, den 16. August 8-12 und 2-4 Uhr
Gruppe A und B

Donnerstag, den 17. August
Krankenzulage

Die Haushaltsausweise sind in jedem Fall mitzubringen. An Kinder werden keine Karten ausgehändigt.

Endingen, den 14. August 1944.
Der Bürgermeister.

Ihren Drucksachenbedarf
bestellen Sie vorteilhaft in der
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen

Telefonieren, Stenographieren, Briefeschreiben und nach dem Dienst noch die Hausarbeit? — Es geht; denn Henkel's vielfach bewährte Reinigungsmittel helfen die Arbeit erleichtern.
Henko, Sil, iMi, ATA
aus den Persil-Werken

Fernunterricht Fremdsprachen
Elfriede Krieg
Oberschullehrerin
Volsrade
Post Lübtheen
Mecklenburg

Biete schwarzes
Jäckchen
Größe 44, suche gut erhaltene, schwarze Damenlederschuhe Größe 37. 696
Adr. zu erfrag. i. d. Gesch. ds. Bl.

Verloren dunkelblauer B.D.M.-
Ledergürtel
i. Strandbad Teningen. Abzugeben geg. Belohnung.
Teningen
Steinstraße 2

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8 Uhr letzte Vorstellung
LUISE ULLRICH
VIKTOR STAAL
Nora
Ein psychologisch hochinteressantes Filmwerk nach Motiven des Schauspiels von Henrik Ibsen.
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Dienstag, 15. August 1944
Gertr. Meyen, Volker v. Collande
Ein schöner Tag

Es gibt jetzt mehr
Frischeier
davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zweckmäßig in
Garantol!
In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

Größere Gaststätte
mit Verpflegungsbetrieb
sucht dauernd zu kaufen:
Weine, Sekt, Apfelwein, Apfelsaft, Obstsekt und Fruchtsäfte.
Angebote unter DO 2376 an Ala Anzeigen GmbH., Dortmund, Reinoldistraße 19.

Frisches Obst
aus dem WECK-Glas ist im Winter nicht nur gesund, sondern es gibt den Hausfrauen auch die Möglichkeit, eine ganze Reihe schmackhafter Mahlzeiten zu bereiten. Alle Obstarten lassen sich „einwecken", d. h. nach dem WECK-Verfahren in WECK-Gläsern einkochen. Genaue Anleitungen zum „Einwecken" enthält die „Kleine Lehranweisung". Diese wird kostenlos von allen WECK-Verkaufsstellen abgegeben oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige von der Lehr- und Versuchsküche J. WECK & Co., Öflingen (Bad.)

Putzfrau
gesucht
Vorzustellen
Landratsamt — Abtlg. Familienunterhalt, Emmendingen, Landvogtei 6

Anzeigenannahme für Endingen
Buchdruckerei
E. Wild, Endingen a. K.

Vertrauen!
BAYER
ARZNEIMITTEL

Phebrocon-Serol
gegen
Fuss-Flechte
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen.
Erhältlich in Apotheken
Merz & Co. Frankfurt am Main

Einfach möbliertes, heizbares
Zimmer
in Endingen, Forchheim oder Königschaffhausen gesucht. Mithilfe in Landwirtschaft oder Haushalt erwünscht.
Näheres Druckerei E. Wild, Endingen

1½-jähriges
Rind
guter Abstammung, sowie ein schönes
Mutterkalb
zu verkaufen.
Köndringen
Adolf-Hitler-Str.

Schwein
zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht.
Hafner
Emmendingen
Neustraße 22

Zu verkaufen: Zehn
Jungschweine
darunter noch Läufer sowie eine 35 Wochen trächtige, starke
Kalbin
Zu erfragen im
„Grünen Baum"
Keppenbach
Amt Emmendingen

Gebrauchte
Gegenstände
verkaufen Sie schnell durch eine
Kleinanzeige

Kalt anrühren — kurz aufkochen!
So schmeckt dem Kleinen
HIPP's
mit Malz und Malz
am besten. Und so spart man Kohlen oder Gas!

VAUEN
Schutzmarke
„VAUEN" pfleglich behandeln, denn wir können z. Zt. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit
VAUEN-PFEIFEN
NÜRNBERG

Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"

Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 190 — Emmendingen, Dienstag, 15. August 1944 — 79. Jahrgang

Im Osten feindliche Angriffe zerschlagen

In der Normandie hält der Feinddruck an

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 14. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der normannischen Front hielt der starke feindliche Druck an, ohne daß der Gegner nennenswerte Erfolge erzielen konnte. Im Raum nördlich Alençon stießen gepanzerte Kampfgruppen dem vordringenden, von starken Luftstreitkräften unterstützten Feind entgegen. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, die noch andauern. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 12 viermotorige Bomber abgeschossen. Die Verteidiger von St. Malo schlugen auch gestern alle feindlichen Angriffe zurück.

Südlich der Insel Guernsey beschädigten Minensuchboote einen feindlichen Zerstörer durch zahlreiche Artillerietreffer. Im französischen Raum wurden 122 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V.1-Vergeltungsfeuer liegt weiter auf London und seinen Außenbezirken.

Aus Italien werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Im Karpatenvorland bis zur Weichsel wurden örtliche Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenstoß zerschlagen. In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow und südöstlich Warka sind erbitterte Kämpfe im Gange. Nordöstlich Warschau und südwestlich Bialystok wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Nordwestlich Bialystok drängten die Bolschewisten, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, unsere Truppen in erbittertem Ringen einige Kilometer nach Westen zurück.

An der lettischen Front scheiterten die mit überlegenen Kräften geführten Durchbruchsversuche des Feindes am zähen Widerstand unserer Divisionen. Im Einbruchsraum südwestlich des Pleskauer Sees dauert das erbitterte Ringen mit den weiter vorgedrungenen sowjetischen Kräften an.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf Hannover.

*

Zu dem heutigen Wehrmachtbericht wird ergänzend gemeldet: Leutnant von Bostell in einer Sturmgeschützabteilung hat sich bei der Bekämpfung feindlicher Panzer im Raum von Kodohn besonders ausgezeichnet.

*

In der Normandie von der Ornemündung bis südlich Vire hat sich die deutsche Front trotz des anhaltenden schweren englischen Druckes im wesentlichen behauptet. Dagegen steht der Raum von Le Mans und von Alençon weiterhin im Zeichen eines Bewegungskrieges, wenn auch eines örtlich begrenzten, den anhaltende Operationen amerikanischer Panzer und motorisierter Verbände bestimmen. Es wiederholt sich hier in gewisser Beziehung und in größerem Rahmen, was sich schon einmal zu Anfang der Invasion zwischen Bayeux und Caumont ereignete, während der rechte Flügel der deutschen Front geschlossenen Widerstand leistet, versucht der Feind den linken, offenen zu umgehen, um zu einer Umfassungsoperation in großem Stile zu gelangen. In den letzten Tagen haben sich indessen seine Fortschritte verlangsamt. Es wäre aber verfrüht, hier schon von einer Entspannung der Lage zu sprechen, doch nimmt die Tatkraft der deutschen Führung in steigendem Maße alle Bewegungen unter ihre Kontrolle. Auch in den zunehmenden feindlichen Verlusten gerade in diesen Kampfgebieten kommt das zum Ausdruck. Im übrigen ist es für die Westfront von wesentlicher, vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung, welche Feindkräfte in der Bretagne gebunden und wie lange sie dort kämpfend festgehalten werden. Die Besatzung von St. Malo wehrt sich unter tatkräftiger Führung verbissen und hat den eingedrungenen Feind aus der Stadt wieder hinausgeworfen. Der Feind hat aber noch nicht wieder angefangen, nachdem die ersten feindlichen Vorstöße energisch zurückgewiesen werden konnten. Es wird sich in den kommenden Wochen entscheiden, wie sich die Kämpfe um diese Stützpunkte auf die Gesamtlage im Westen auswirken werden.

In Italien verhält der Feind im Ganzen noch weiter. Er wird den augenblicklichen verhältnismäßigen „Stillstand kriegerischer Aktionen" auf diesem Kriegsschauplatz natürlich zu den für ihn dringend nötigen Umgruppierungen und Auffrischungen benutzen, um dann von neuem anzutreten. Aber er muß auch uns damit Zeit für unsere Gegenmaßnahmen lassen. Im übrigen gehört in das Schuldbuch seiner kriegerischen Schande, daß er es nicht unterlassen konnte, unmittelbar aus der ehrwürdigen Stadt Florenz heraus zu einem Vorstoß anzutreten und sie damit eindeutig zum Kampfgebiet zu machen. Die deutsche Führung hatte das gegenteilige Beispiel gegeben, ihrer kulturellen Verantwortung vor der Geschichte bewußt.

Auch im Osten sind vorerst keine neuen Entscheidungen gefallen. Jedenfalls bildet die Front dort schon seit geraumer Zeit ein zusammenhängendes Ganzes, wenn auch noch einzelne Einbruchsräume als Brennpunkte schwerer Kämpfe bestehen blieben. Vor allem ist es gelungen, in der Nähe der ostpreußischen Grenze, aber noch immer auf litauischem Boden, eine geschlossene Front aufzubauen, nachdem dort die bolschewistischen Großangriffe unter schweren Panzer- und Menschenverlusten scheiterten. Ebenso stabilisiert sich die Front vom Oberlauf des Dnjestr durch das Karpatenvorland bis Sanok, wenn sie auch hier noch eine gewisse Beweglichkeit bestimmt. Südwestlich des Pleskauer Sees dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Auch der Einbruchsraum von Baranow und der sowjetische Brückenkopf über die Weichsel südostwärts Warka bieten weiterhin Brennpunkte hin- u. herwogender Kämpfe. Die Durchbruchsversuche starker feindlicher Schützenverbände nordwestlich Bialystok haben bisher ihr Ziel nicht erreichen können und sind überall aufgefangen worden.

So stehen die Fronten im Ganzen gesehen im Zeichen zunehmender deutscher Initiative. Unverkennbar sind Straffheit und Zielbewußtheit der deutschen Führung. Sie weiß Heftigkeit und Beweglichkeit zu vereinigen und jede sich bietende günstige Lage auszunutzen. Ohne Zweifel verfügt sie auch über die Kunst, selbst gefährdete Fronten fest in der Hand zu behalten und bedrohlich erscheinende Lagen immer wieder zu ordnen und zu meistern.

Der Führer überreicht Sepp Dietrich die höchste Tapferkeitsauszeichnung
Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ##-Oberst-Gruppenführers und Generaloberst der Waffen-## Sepp Dietrich, Kommandierender General des ##-Panzerkorps „Leibstandarte ## Adolf Hitler" als 16. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
EM. Presse-Hoffmann (Wb.)

Der Rammstoß

Den Gegner mit in die Tiefe gerissen

PK. Wer will hinterher sagen, wie lange eine Schrecksekunde gedauert hat? Wer vermag kalten Blutes die Zeit zu schätzen, die er in höchster Gefahr brauchte, um sich zu retten? Und wer vermag schließlich überhaupt hinterher von den einzelnen Handlungen in solchen Augenblicken mit hundertprozentiger Sicherheit zu behaupten, welche gewollt und welche instinktiv waren? „Daß ich die Absicht zum Rammen gehabt habe, kann ich nicht behaupten!", sagte der Oberleutnant, als er von seinem Luftkampf mit 8 sowjetischen Jägern erzählte.

Die Besatzung des Nahaufklärers hatte ihren Auftrag erfüllt und wollte den Heimflug antreten. Da sichteten sie in gleicher Höhe acht Feindjäger. Die wesentlich schnelleren Jagdmaschinen kamen in kurzer Zeit ganz nahe heran und gingen zum Angriff über. Bald merkte der Oberleutnant, daß er nicht mit heurigen Häschen zu tun hatte. Im Gegenteil. Jedesmal gingen vier Jäger zur gleichen Zeit in den Angriff. Während die ersten vier sich von neuem in Position setzten, griffen die anderen vier an. Den ersten Angriffen von rückwärts her konnte der Oberleutnant noch leicht durch Gegenkurven begegnen. Kaum hatten das aber die Bolschewisten gemerkt, als sie es von den Seiten her versuchten. Bordschütze und Beobachter durften keinen Augenblick die Hand vom Abzug der Maschinengewehre nehmen. Viel lieber hätten sie jetzt statt ihrer zwei Hände deren vier haben mögen. Einzelne der Jäger zogen, wenn sie von hinten her angriffen und unter dem Aufklärer weggedrückt hatten, vor diesem in einem halben Looping hoch, gingen in die Rolle über und begannen aus dieser Position, nunmehr aber von vorn her, aufs neue mit dem Beschuß aus allen Bordwaffen.

Wie vielen Angriffen der Aufklärer durch geschicktes Manövrieren entging, das konnte nachher niemand mehr sagen. Es müssen sehr viele gewesen sein, denn ununterbrochen griffen die Sowjetjäger an. Es erschien der Besatzung fast wie ein Wunder, daß die Maschine trotz alledem so lange völlig unversehrt blieb. Aber dann hob es jäh die Männer im Aufklärer hoch. Die Maschine ging unter ihnen weg und stürzte senkrecht ab. Einmal, zweimal, dreimal versuchte der Flugzeugführer noch, sie wieder in die Horizontallage zu bringen. Die Maschine reagierte nicht mehr. Da wurde es ihm klar, daß einer der Jäger das Gestänge zum Höhenruder zerschossen haben mußte. Es war aus.

Gerade als die Maschine sich auf den Kopf stellte, hatte der Oberleutnant gesehen, wie die von rechts oben angreifenden Jäger im Begriff waren, unter den abstürzenden Aufklärer hinwegzudrücken. Der erste Jäger glitt noch dicht unter der Maschine durch. Und nun geschah das, wovon eingangs die Rede war: Aus der Beobachtung beim Abstürzen und der zweiten während des Sturzes, gepaart mit der ganzen verbissenen Wut des Gejagten wurde eine Handlung geboren, von der Oberleutnant selbst hinterher nicht sagen konnte, ob sie einwandfrei durchdacht und gewollt war, oder ob sie lediglich dem Instinkt entsprang. Trotz des ungeheuer starken Druckes, der infolge der Sturzgeschwindigkeit auf den Steuerorganen lastete, trat er rechts in das Seitenruder und betätigte gleichzeitig mit aller Kraft das Querruder. Dadurch dreht die Maschine etwas rechts ein und der zweite Angreifer, der gleichfalls unter der Maschine wegwollte, wurde mit dem Höhenleitwerk so gerammt, daß er sofort senkrecht abstürzte. Freilich ging dabei auch das Leitwerk der ohnehin schon abstürzenden deutschen Maschine verloren, aber den bolschewistischen Jäger kostete es das Leben. Er kam nicht mehr aus seiner Maschine heraus.

Inzwischen hatte im Aufklärer der Beobachter den Notabwurf des Kabinendaches gezogen. Es flog davon. Dicht hinterher sprangen Flugzeugführer und Beobachter. Der Bordschütze blieb in der Maschine. Er war bei einem der letzten feindlichen Feuerstöße getötet worden. So waren es nur zwei Fallschirme, die bei den deutschen Spitzen zu Boden kamen.

Wille, Instinkt oder Zufall, was lag nun dem Rammen zu Grunde? Daß der Zufall ausscheidet, geht klar aus dem Ablauf der Dinge hervor. Es bleiben also nur noch zwei Möglichkeiten offen. Nein, es gibt noch eine weitere Erklärung und die ist in der unvorstellbaren Konzentration, die im Augenblick des Kampfes auf Leben und Tod den Menschen erfüllt, zu suchen. Es werden dann blitzschnelle Handlungen vollbracht, nicht etwa, weil sie als die einzig richtigen erkannt werden, sondern einfach, weil es so sein muß. Der Denkvorgang ist in solchen Lagen derart verkürzt, daß er nicht mehr total der Selbstkontrolle unterliegt, sondern hart an die Grenzen des Instinktes heranrückt. Außerhalb aller nachträglichen Ueberlegungen und von diesen völlig unberührt bleibt die Tat in ihrem ganzen Wert bestehen. Mit einer totwunden, bereits abstürzenden Maschine noch einen Gegner zur Strecke bringen, das kann nur einer: ein echter Soldat!

Kriegsberichter Jochen Schulze

Der schändliche Attentatsplan der Verschwörerclique für den 7. Juli. Am 7. Juli wurden dem Führer, wie aus der Prozeßverhandlung bekannt, durch drei Soldaten, die infolge ihrer besonderen Frontbewährung Heimaturlaub erhalten hatten, neue Felduniformen vorgeführt. Die Verbrecher hatten den teuflischen Plan, in das Marschgepäck eine Bombe mit Zeitzünder einzupacken, die während der Besichtigung explodieren und den Führer, seine Begleitung sowie natürlich auch die drei Soldaten in die Luft sprengen sollte. Nur die Tatsache, daß auch Angehörige der Verschwörerclique bei der Besichtigung anwesend sein mußten und daher persönlich mitgefährdet gewesen wären, ließ sie von der Durchführung dieses niederträchtigen Planes wieder Abstand nehmen. — Von dieser Vorführung liegt diese Aufnahme vor. In der Mitte des Bildes sieht man den ehemaligen Generalmajor Stieff, der diabolisch grinsend den Führer anstarrt. Das ist der Mann, der nun, nachdem er am 7. Juli seinen schurkischen Plan fallen lassen mußte, mit abgefeimter Kaltblütigkeit sich in der nächsten Nähe des Führers aufhielt. Rechts im Bilde zwei von den braven Grenadieren, die bei diesem Anschlag bedenkenlos geopfert werden sollten. Neben dem Führer Reichsminister Speer. EM. Presse-Hoffmann (Wb.)

Neue Streikwelle in den USA

Folge der schlechten sozialen Verhältnisse

DNB Stockholm, 14. Aug. Der neue Streik, der seit einigen Tagen im amerikanischen mittleren Westen im Gange ist und der das Transportwesen in nicht weniger als acht Staaten das Transportwesen lahmgelegt hat, wird von unterrichteter Seite als Beweis dafür bezeichnet, wie unsicher die soziale Lage der USA. ist. Trotz aller Anstrengungen der mit Roosevelt verbündeten großen Gewerkschaftsverbände scheint nach Washingtoner Ansicht eine neue Streikwelle in den USA bevorzustehen. In den Staaten des mittleren Westens streiken zur Zeit rund 50 000 Arbeiter und Angestellte der wichtigsten Lastwagen-Unternehmungen. Die Regierung sah sich am Freitag genötigt, diese Unternehmen unter staatliche Kontrolle zu stellen. Die Ausfälle in der Rüstungsproduktion sind beträchtlich.

Mackenzie Kings Wahlschlappe

DNB Genf, 13. Aug. Die Liberale Partei des kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King hat, wie die Londoner Presse einheitlich berichtet, bei den Provinzwahlen in Quebec und Montreal eine schwere Niederlage erlitten.

Bemerkenswert ist vor allem, daß die Partei „Union Nationale" 45 der insgesamt 91 Sitze der Quebecer Legislative an sich bringen konnte. Hingegen verloren die Liberalen 21 Sitze.

Der Montrealer „Daily Telegraph"-Korrespondent stellt in einer Betrachtung zu diesen Ergebnissen fest, daß die „Union Nationale", die jetzt fast die absolute Mehrheit im Parlament erringen konnte, sich in ihrer Politik auf das schärfste gegen die hundertprozentige Beteiligung Kanadas an diesem Kriege, vor allem gegen die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in Uebersee für die Kanadier, gewandt hat. Das Hauptziel des früheren Quebecer Ministerpräsidenten du Plessis, der die Partei „Union Nationale" führt, sei im übrigen, die Sonderrechte der Provinzen zu verstärken.